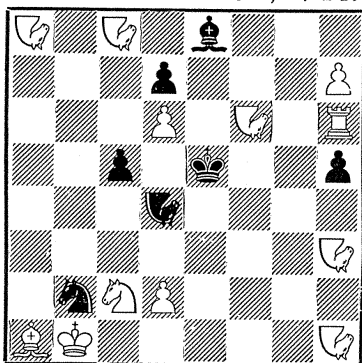


- Herausgeber :** Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach
1. Vorsitzender: DR. WERNER SPECKMANN, 47 Hamm, Lisenkamp 4, Tel. 02381-81481.
2. Vorsitzender: DR. JOHN NIEMANN, 61 Darmstadt, Habichweg 6.
Schriftleitung: HANS-DIETER LEISS, 55 Trier, Kronprinzenstrasse 10.
Kassenwart und Versand: z. Zt. DR. WERNER SPECKMANN.
Zahlungen an: Konto Nr. 3095056 bei der Sparkasse der Stadt Hamm i.W.
Postscheckkonto Hamburg 947 17-209, Schwalbe V.v.P.
Bezugspreis = jährlich DM 25,—; Einzelhefte = DM 5,—.
- Sachbearbeiter :** Zweizüger: HANS-DIETER LEISS, 55 Trier, Kronprinzenstrasse 10.
Drei- und Mehrzüger: DR. BALDUR KOZDON, 8 München 50, Reinachstrasse 55.
Allgemeines Schach: DR. HANS PETER REHM, 75 Karlsruhe 41, Fridtjof Nanssen-Str. 27.
Retro/Schachmathematik: FRANK SCHÜTZHOLD, 62 Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Ring 21.
Löserliste: FRIEDRICH BURCHARD, 593 Hüttental-Weidenau, Hans Holbein-Strasse 1.
DRUKKERIJ VAN SPIJK N.V., Postbus 210, Venlo-Holland.

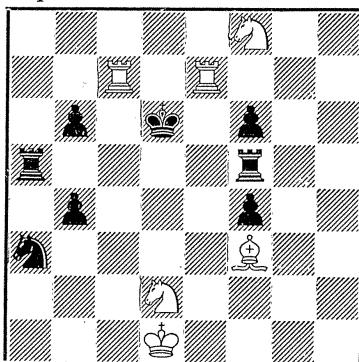
WILHELM KARSCH †

Chess Amateur 1928, 1. Pr.



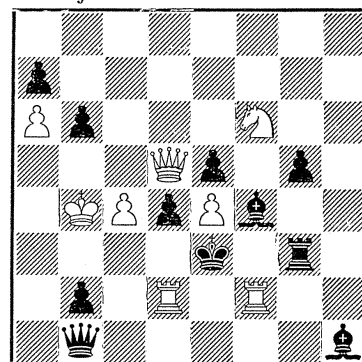
2† (7 Nachtreiter)
1. h8D! (2. Ng8) Blocks u.
Halbfesselung

Teplitz-Schönauer Anz. 1925



3†
1. Lb7! (2. Se4) Tad5/Tfd5
2. Ted7/Tcd7† Treffpunkt d5

V. Tijdschrift v.d. NSB 1925



3†
1. Db7! (2. Sd5†) De4:/Le4:
2. Tfe2†/Tde2†

Am 9. April 1973 ist Oberstudienrat i.R. Wilhelm Karsch (geboren am 21. Juni 1899 in Essen) im Alter von 73 Jahren in Barmstedt verstorben. Er gehörte zu denjenigen, die am 10.2.1924 in Essen unsere Vereinigung gegründet haben. Der „Schwalbe“ Vereinigung von Problemfreunden, wie sie damals benannt wurde, ist er sein Leben lang treu geblieben und um sie hat er sich grösste Verdienste erworben. Er zählte stets zu ihren zuverlässigen Mitarbeitern. Nach dem Tode Dr. E. Birgfelds war er seit Juni 1939 bis Kriegsende der Schriftleiter unserer Zeitschrift und 1. Vorsitzender der Vereinigung. Seinem grossen Organisationstalent und seinen propagandistischen Fähigkeiten (durch ihn kam es z.B. zur Bildung einer stattlichen und sehr aktiven Ortsgruppe in Kiel) ist es zu verdanken, dass die „Schwalbe“ trotz der Schwere der Zeit ihr Niveau zu halten vermochte. Als dann der totale Krieg dazu führte, dass die „Schwalbe“ ihr selbständiges Erscheinen einstellen und sich - bis schliesslich alles versandete - mit spärlichem Raum in der Deutschen Schachzeitung zufrieden geben musste, hielt er durch die hektographierten „Mitteilungen der Schwalbe“ den Kontakt unter den Mitglidern weiter aufrecht. Nach dem Kriege leitete er in der schon 1946 wiedererstandenen Schwalbe von 1952 bis 1957 den Märchenschachteil. Seit 1949 gab er zugleich die im Lichtpausverfahren hergestellte Zeitschrift „Feenschach“ heraus, deren Redaktion und Anfertigung er bis Ende 1970 (seither wird sie, in anderen äusserer Form, von Peter Kniest herausgegeben) mit vorbildlicher Pflichttreue besorgt hat. Das hatte zur Folge, dass er, der sich als Problemkomponist früher auch auf orthodoxem Gebiet bewährt hatte, sich ganz dem Märchenschach zuwandte. Das rege Interesse, welches er weiter unserer Vereinigung entgegenbrachte, ist von ihm auch danach immer wieder unter Beweis gestellt worden. Es was für ihn selbstverständlich, an jeder Mitgliederversammlung, auch mit einem eigenen Vortrag, teilzunehmen, und als wegen einer Erkrankung des damaligen Schriftleiters und Herstellers „Not am

Mann" war, hat er von Juni bis Dezember 1967 neben „Feenschach" auch noch „Die Schwalbe" redigiert und in seinem Verfahren angefertigt.

Sein Tod hinterlässt in unserer Vereinigung eine schmerzliche Lücke, er wird uns in Zukunft sehr fehlen!

Obenstehend seien von ihm zwei orthodoxe Probleme und die Märchenschachaufgabe gebracht, welche er als seine beste auf diesem Gebiet bezeichnet hat.

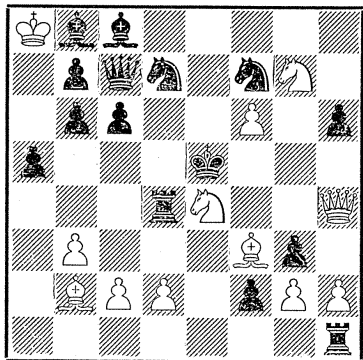
Dr. W. Sp.

HANS VETTER †

Abschied von einem ihrer verdienstvollsten Mitglieder mußte am 13.4.1973 die Dresdener Problemistengemeinde nehmen.

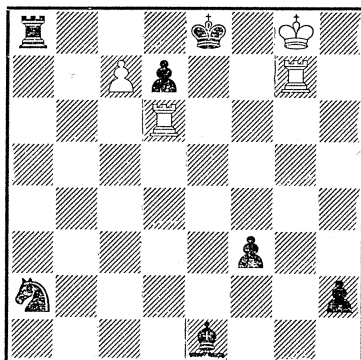
In über 60 Jahren Kompositionstätigkeit schuf Hans Vetter (geb. 27.6.1894) etwa 330 Aufgaben, darunter 60 Zweizüger, je 125 Drei- und Mehrzüger und 20 Märchenaufgaben. Nach anfänglichen Versuchen mit böhmischen Mattbildaufgaben wandte er sich - angeregt durch Dr. Palitzsch an der Spitze des Problemistenkreises im Dresdener Schachverein - dem neudeutsch-logischen Problem zu. Er war Begründer der Richtung in der neudeutschen Schule, die Logik und Zweckreinheit mit abschließenden Mustermatts verband. Dabei ging er jedoch nie vom Mattbild aus, sondern feilte stets an der Ausführung einer Idee, bis er das gewünschte Ziel erreicht hatte.

Turnier des Kölner Schachklubs 1921
(Kockelhorn-Turnier),
1. Preis



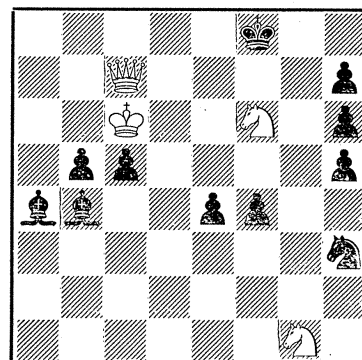
Matt in 3 Zügen (12+15)
1. Sc3 (2. D:d4† K:d4 3. Se2 matt.
T:h4/c5/Td bel./Dd6
2. Se4†/Dg3†/Sb5†/Se2
Mausenfallenthema

Dr.-Palitzsch-Gedenkturnier
1932,
1. Preis



Matt in 5 Zügen (4+7)
1. Td7? Lb4 2. Td4 Le7!
1. Td5? Lc3! 2. Tf5 Tg7!
1. Tb6? Le3! 2. Tf6 Ld6!
3. T:d6 h1D
1. Td3 Lf2 (Ld2 2. T:f3)
2. Td5 Lg3 (Ld4 3. T:d4)
3. T:d7 Lh4 (Ld6 4. T:d6)
4. Tdf7
dreifacher Konsektivrömer

I. FIDE-Turnier 1957,
1. Preis



Matt in 5 Zügen (4+11)
1. Kd6? c4†!
1. Dh7? Lb3!
1. Dd7 (2. De8† Kg7 3. S:h5 matt) Ld1 2. Se2 L:e2
3. D:h7 (4. Dg8†) Lc4 4. Kd6 Lf7 5. Dh6 matt.
Römer + Dresdner

An Turnieren beteiligte er sich selten, dann jedoch meist mit Erfolg. Unter seinen ca. 70 Auszeichnungen finden sich 12 erste und 22 weitere Preise. Zu seinen glanzvollsten Erfolgen zählen mehrfache Auszeichnungen im Anderssen-Gedenkturnier 1918, im Dr. Palitzsch-Gedenkturnier 1932, im I. FIDE-Turnier 1957 und im Tschigorin-Turnier 1958. Bis ins Ende 1972 schwere Kreislauferstörungen ans Bett fesselten, war er über acht Jahre lang Problemredakteur der Zeitschrift SCHACH und leitete die monatlichen Zusammenkünfte des Dresdener Problemistenkreises, der ihm stets ein ehrendes Angedenken bewahren wird.

Günter Schiller

NOCH EINMAL: MATT IN MEHR ODER WENIGER ALS 1 ZUG

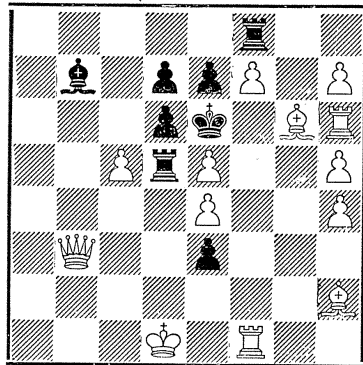
von Lothar Finzer, Speyer

In meinen beiden Aufsätzen in Heft 8 und Heft 16 habe ich gezeigt, daß es mehr halbe Züge gibt als nur unvollendete Rochaden und E.p.-Schläge. Eine Spielart, nämlich der halbe Schlagfall, bei dem der geschlagene Stein in der Stellung schon fehlt, aber der schlagende Stein noch auf dem alten Platz steht, erweist sich bei näherem Hinsehen als sehr tückisch.

Wenn nämlich schon einmal ein halber Zug nachgewiesen ist, so sollte berücksichtigt werden, daß es auch einer von dieser Art sein kann. Das wäre allerdings der technische KO für eine Reihe von Problemen, darunter Nr. II und VIII (Heft 8), Nr. IX (Korrektur in Heft 10), Nr. III, IV und V (Heft 16), sowie Schwalben-Urdrucke Nr. 48 (Heft 1) und Nr. 903 (Heft 18). In Aufgabe Nr. V (Heft 16; Bc3 ist schwarz!) könnte ja auch Ta5xa4/a3≠ bzw. Ta5xa2†, b5xa4 oder b3xa2 ohne Matt geschehen sein. F. Schützhold rät in einem Brief zu diesem Thema, mit einer völligen Gleichsetzung der halben Züge vorsichtig zu sein, und stellt die Frage: Wo endet die orthodoxe Auffassung und wo beginnt die Scherzaufgabe? Orthodox – hier nur im Sinne von "nicht scherzhaft" zu verstehen – ist ein halber Zug dann, wenn es keine andere, logische Erklärung für das Zustandekommen der Stellung gibt. Und wenn man das Problem als das Ergebnis einer bis zur Diagrammstellung gespielten Partie auffaßt, so kann dieser halb ausgeführte Schlagfall, als einzige retroanalytische Erklärung, ebenso möglich, logisch, "orthodox" sein, wie die "klassischen" Fälle e.p. und 0-0. Außerdem ist er in der Problemliteratur längst bekannt durch B. Sommers guten Einzüger aus dem Jahre 1926 (Nr. VII, Heft 16). Schwalben-Urdruck Nr. 637 (Heft 13) ist ein neuerer Präzedenzfall. Wir sind also eigentlich schon nicht mehr gefragt, ob wir diese Form anerkennen wollen, sondern haben uns mit ihrer Existenz abzufinden.

Völlig unterdrückt werden kann diese manchmal sehr störende Möglichkeit in Minizügern häufig nicht, aber eine kontrollierte Ko-Existenz im PRA-Sinne ist denkbar, wie die heutige **Nr. I** zeigt.

I. Lothar Finzer
(Urdruck)



Matt in 1 Zug

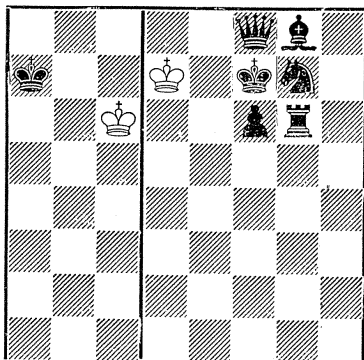
Als letzter Zug kommt zunächst d4xe3† infrage, der vierte schwarze Schlagfall bei 13 weißen Steinen. Nach der Wegnahme des e.p. geschlagenen wBe4 folgt Lg6-d3≠. Schwarz könnte aber auch e3xd2 gezogen und das Schlagobjekt im voraus von d2 weggenommen haben. Nach Be3-d2 ergibt Lg6-f5† kein Matt wegen Ke6xf7, aber es geht jetzt Db3-h3≠. Andere halbe Schlagfälle sind nicht möglich, weder von Schwarz, weil sein Turm gefesselt ist, noch von Weiß, weil dessen Schlagzüge alle von den Bauern ausgeführt wurden.

Weitere Minizug-Typen sind noch denkbar, brauchen aber nicht ernst genommen zu werden, wie etwa **Nr. II** (gehört zur 1. Gruppe, siehe Aufsatz Heft 8), oder vielleicht Matt in der ersten Hälfte des Zuges, z.B. durch einen e.p. schlagenden Bauern, wenn es unerheblich ist, ob der geschlagene noch weggenommen wird oder nicht, oder wieder durch den halb ausgeführten Nor-

malschlagfall, wenn Langschrittler, Schlagobjekt und gegnerischer König in einer Linie stehen und der König nicht ausweichen, noch der Langschrittler geschlagen oder verstellt werden kann. Das Matt ist dann nach der Wegnahme des Schlagobjektes bereits sichtbar, auch wenn der Zug nicht vollendet wird.

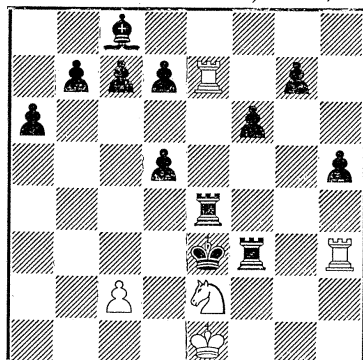
Es hat auch schon eine Reihe von Aufgaben gegeben, in denen Stellungskorrekturen verlangt wurden, die nicht zwingend eindeutig waren. Es handelt sich dabei um das Versetzen oder Entfernen von Steinen, die auf unmöglichen Feldern stehen. Während der Autor das Eine von beiden als Lösung verlangt, läßt sich die Stellung mit gleicher Berechtigung auch durch das Andere oder durch Versetzen oder Entfernen eines Bauern reparieren, oft allerdings ohne Lösung. **Nr. III – VII** sind Beispiele zu dieser Kategorie von Schachproblemen. Lösungen am Schluß.

II. Lothar Finzer
(Urdruck)



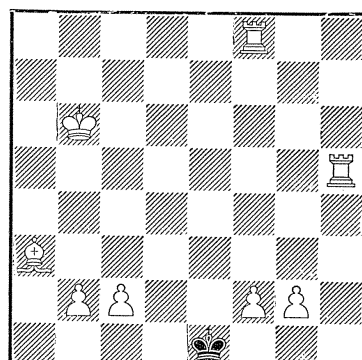
Beide Seiten: Matt in ½ Zug

III. Hieronymus Fischer
(aus Herbstman: 'Das Geheimnis des SK', 1960)



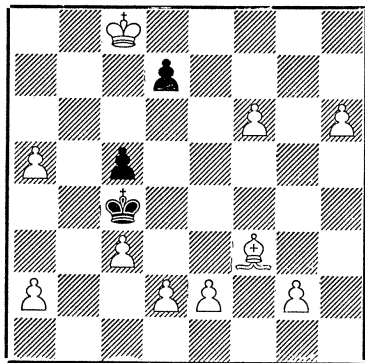
Matt in 0 Zügen

IV. Bo Lindgren
(Fairy Chess Review, 1947)



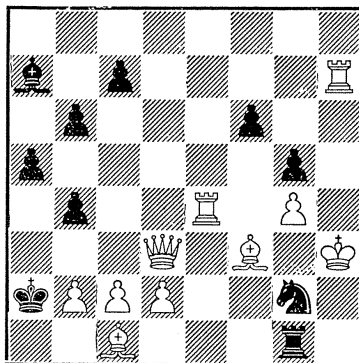
Matt in 0 Zügen

V. **Verfasser unbekannt**
(Das deutsche Schach,
30.12.36)



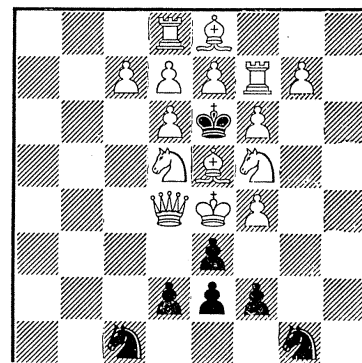
Matt in 1 Zug

VI. **J. Paluzie**
(Quelle wie Nr. III)



Matt in 1 Zug

VII. **Verfasser unbekannt**
(Quelle wie Nr. III)



Matt in 1 Zug

Lösungen:

II. Links: Weiß kann nur mattsetzen, wenn er eine Dame besitzt, die er schon in der Hand hält, denn ein anderer Mattzug als $\text{Db7} \neq$ ist nicht möglich. Rechts: Ähnlich nahm Weiß bereits einen Bauern von h7, um jetzt noch einen Umwandlungsspringer auf h8 zu setzen. Es geschieht $\text{h7-h8S} \neq$. **III.** Einen sT nach a8 zurückstellen, da er diese Ecke nicht verlassen konnte. (Mit gleicher Berechtigung kann ein sT entfernt werden mit Matt, oder es kann ein sB entfernt oder u.U. versetzt werden ohne Matt.) **IV.** Den sK auf ein solches Feld oberhalb der 3. Reihe setzen, wo er legal stehen kann: er ist immer matt. (Die Stellung repariert jedoch auch das Versetzen oder Entfernen eines wB ohne Matt.) **V.** Lf3 nach f1 versetzen und $\text{e2-e4} \neq$. (Warum nicht den wBe2 oder g2 versetzen oder einen beliebigen wB oder den L wegnehmen? Eine echte Nebenlösung ist Be2 nach e4 versetzen und $\text{Lf3-e2} \neq$.) **VI.** Den illegal stehenden sK auf ein mögliches Standfeld setzen, wo er überall sofort mattgesetzt werden kann. (Das gilt aber schon dann nicht mehr unbedingt, wenn er im Schach steht und erst noch einen Zug machen muß, z.B. sKg7/h8xTh7 oder sKd1xLc1 ohne Mattmöglichkeit. Man könnte auch einen wB von der 2. Reihe oder den wLc1 entfernen ohne Lösung. Freunde des Brettdrehens hingegen finden noch eine Lösung.) **VII.** Weiß hat 15 Steine, obwohl Schwarz zweimal geschlagen hat. Einen beliebigen weißen Stein entfernen und mattsetzen. (Durch Entfernen oder Versetzen eines sB würde die Stellung auch legal, aber ohne Mattmöglichkeit. Ein korrektes Beispiel dieses Typs ist m.E. Nr. XIII in Heft 16.) Damit sind meine Untersuchungen über dieses Randgebiet des Problemschachs abgeschlossen.

DIE HOLST-UMWANDLUNG

von Manfred Zucker, Karl-Marx-Stadt

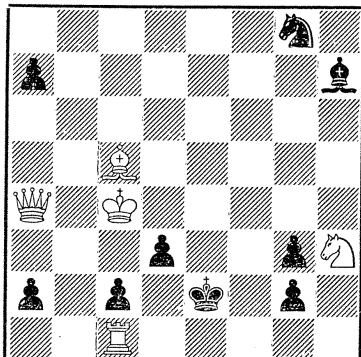
Es ist ein eigen Ding um die „Ideen“ im Schachproblem. Es gab solche, die die Problemwelt erregten, doch schon nach wenigen Jahren gerieten Idee und Erfinder ins Dunkel der Vergessenheit. Besonders der Zweizüger kennt solche Eintagsfliegen. Umgekehrt gibt es epochale Problemideen, die erst nach Jahrzehnten in ihrer ganzen Tragweite erkannt und eingeschätzt wurden. Oftmals hat der Problemkomponist den Weltruhm seines Werkes nicht mehr erlebt. Berühmtestes Beispiel ist wohl das „Indische Problem“, das erst nach rund sechzig Jahren die verdiente Würdigung erfuhr, sein Verfasser konnte erst durch mühselige Nachforschungen fleißiger Historiker wieder ermittelt werden. Es hat durchaus den Eindruck, als sei für manche Problemidee die Zeit noch nicht reif gewesen. Nicht viel anders erging es der unsterblichen Erfindung des dänischen Problemkomponisten Victor **Holst** (16.8.1844 - März 1924). Er war ein fleißiger Problem- und Studienkomponist und ein geschätzter Preisrichter, doch sind seine Werke heute fast sämtlich in Vergessenheit geraten. Er war schon fast sechzigjährig, als Kohtz' und Kockelhorns „Indisches Problem“ erschien, doch war er sofort fasziniert von diesem Ideenkreis und wurde zu einem begeisterten Anhänger der neuen Richtung: „In den Turnieren von heutzutage gilt ja das, was man als die Hauptvorzüge eines Problems ansehen sollte, wie Originalität, Idee, Variantenreichtum usw., soviel wie nichts gegenüber dem alleinseligmachenden Mustermatt..... Nach meiner Meinung hat der Unfug mit den reinen Mattstellungen alle Grenzen überschritten und es wäre endlich an der Zeit, zu dem einzig Vernünftigen, zur Kombination, zurückzukehren. Hoffentlich erleben wir dies bereits im nächsten Dezennium!“

(Victor Holst im „Deutschen Wochenschach“, 23.1.1910)

Das „Deutsche Wochenschach“ schrieb in einem kurzen Nachruf am 30.6.1924: „Der dänische Aufgabendichter Victor Holst ist im März hochbetagt in Kopen-

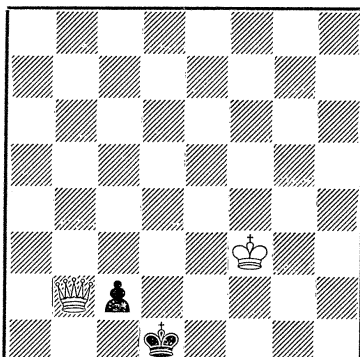
hagen gestorben. Er war von den ausländischen Komponisten einer der ersten, die den im Indischen Problem entwickelten Gedanken in Word und Tat huldigten". Das Problem jedoch, das seinen Namen unsterblich werden ließ, erschien bereits 1886 in einer unbedeutenden Schachspalte. Es wurde weder vom Verfasser selbst noch von seinen Zeitgenossen seiner Bedeutung entsprechend eingeschätzt. Es dauerte Jahrzehnte, ehe der Gedanke in seiner ganzen Vielfalt und mit all seinen Möglichkeiten erkannt wurde. Holst hat den Siegeszug seiner Problemidee nicht mehr erlebt.

I. **V. Holst**
Husvennen, 1886



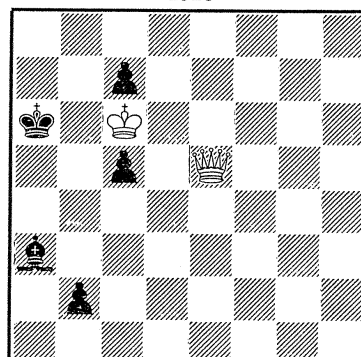
3+ (5+9)
1. Kc3? (dr. 2. Dg4 und 2. Sg1) a1D†!, deshalb zuvor 1. Kb3! (dr. 2. Sg1† Kd2 3. Df4 matt) a1S† - und 2. Kc3

II. **H. Hultberg**
Aftonbladet, 1927



4+ (2+2)
1. Ke3? c1D†!
1. Kf2! c1S 2. Ke3! Sb3 3. Dc3
(1 ... Kd2 2. Dd4† Kc1 3. Db4).

III. **G. Berg**
Deutsche Schachzeitung, 1928



3+ (2+5)
1. D:c7? b1D!
1. Dg3! b1S 2. D:c7
(1 ... Lb4 2. D:c7).

Dr. W. Speckmann definiert die hier zuerst dargestellte Problemidee in „Strategie im Schachproblem“ (Berlin, 1959) so:

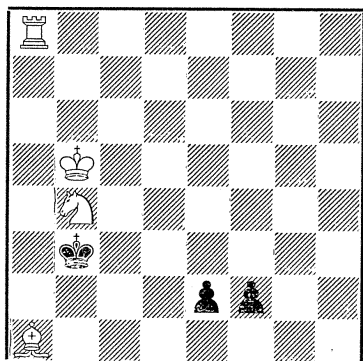
„Weiß erzwingt..... eine Umwandlung, damit die den Hauptplan zunächst parierende Umwandlung nicht mehr erfolgen kann.....“.

Die kürzeste und prägnanteste Formulierung gab J. Breuer in „Schwalbenspätauslese 1955“ (Wegberg/Rheinland, 1962), wo er von der „Erzwingung der falschen Umwandlung“ sprach.

Interessant ist, daß hier die logisch-exakte Gliederung in Vorplan und Hauptplan schon im Vorwurf begründet ist. Natürlich ist Victor Holsts Erstdarstellung konstruktionstechnisch unvollkommen und heute kennt das Problem kaum noch jemand, aber den Vorwurf der sog. 'Holst-Umwandlung' zeigt es ganz einwandfrei. Nr. II zeigt die Idee in sparsamster Form mit ganzen vier Steinen, also als Miniatur und Minimalproblem. Möglicherweise ist dies die erste Miniaturdarstellung der Holst-Umwandlung überhaupt.

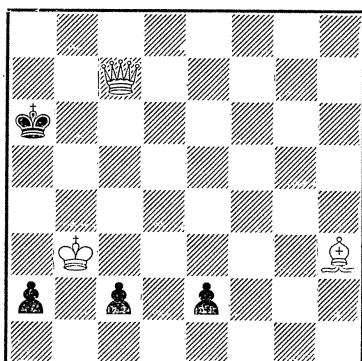
Der Vorwurf der Holst-Umwandlung ist naturgemäß dreizügig, einer Darstellung mit höherer Zügezahl steht allerdings nichts im Wege. Die nur ein Jahr nach Nr. II veröffentlichte Nr. III dürfte die erste dreizügige Miniaturdarstellung sein, ebenfalls in Form eines Minimalproblems.

IV. **E. M. H. Guttman**
Miniatures stratégiques, 1935



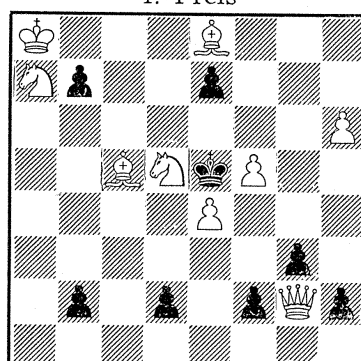
4+ (4+3)
1. Tc8? e1D!
1. Td8? e1S 2. Tc8 f1D†!, deshalb 1. Tg8! f1S 2. Td8 e1S 3. Tc8.

V. **E. Gize**
Arbejder-Skak, 1958



3+ (3+4)
1. Ka4? a1D†!, 1. Kb4? e1D†!,
1. Kc4? c1D†!
1. Lf5! a1S†/e1S/c1S†
2. Ka4/Kb4/Kc4!

VI. **Dr. S. Brehmer**
Die Schwalbe, 1937
1. Preis



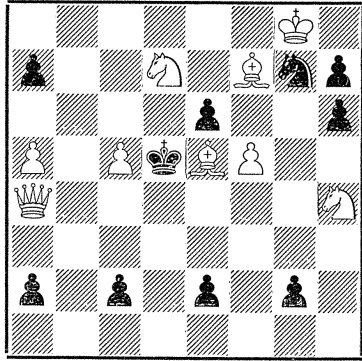
3+ (9+8)
1. K:b7? (2. Sc6 matt) b1D†!
1. Sb5? (2. Ld4 matt) d1D!
1. Df3? (2. Df4 matt) f1D!
1. h7? (2. h8D matt) h1D!
1. Lg6! (dr. 2. D:g3† K:e4 3. Sc3 matt)
1. ... b1S/d1S/f1S/h1S
2. K:b7/Sb5/Df3/h7!

Nr. IV zeigt als vierzügige Miniatur eine Doppelsetzung der Holst-Umwandlung. Die beiden Umwandlungen erscheinen dabei hintereinander geschaltet in Form von gestaffelten Vorplänen.

Den Clou stellt aber wohl Nr. V dar, eine Dreifachsetzung in Miniaturform - non plus ultra! Die Holst-Umwandlungen werden hier jedoch nicht hintereinander, sondern nebeneinander dargestellt mittels dreier gleichwertiger Hauptpläne.

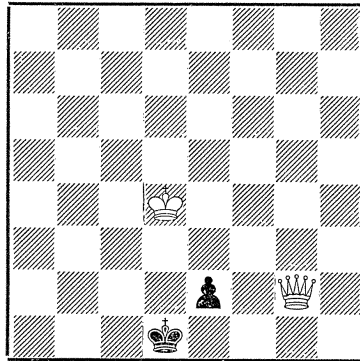
1937 gelang Dr. S. Brehmer sogar die erste Vierfachsetzung der Holst-Umwandlung. Dies erfordert natürlich einen größeren Materialaufwand, doch kann man Nr. VI durchaus als elegant und sparsam bezeichnen, was auch durch die Auszeichnung mit einem 1. Preis verdiente Anerkennung fand.

VII. Dr. M. Niemeijer
und J. Hartong
Sahovski Vjesnik, 1950
1. Preis



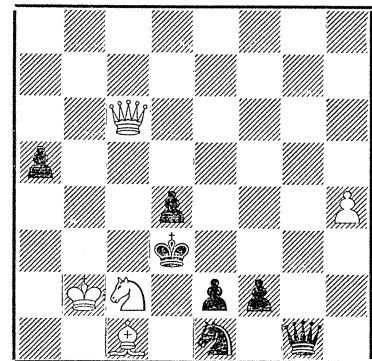
3+ (9+10)
1. Ld6? (dr. 2. Sf6) a1D!
1. S:g2? (dr. 2. Se3, Sf4) c1D!
1. L:g7? (dr. 2. L:e6) e1D!
1. K:g7? (dr. 2. L:e6) g1D!
1. a6! dr. 2. Db3+
1. ... a1S/c1S/e1S/g1S
2. Ld6/S:g2/L:g7/K:g7!

VIII. Th. Siers
Kieler Neueste
Nachrichten, 1937



5+ (2+2)
1. Kd3? e1S+!
1. Kc3! e1D+ 2. Kd3 Dg3
3. D:g3 Kc1 4. Db8.

IX. Th. Siers
Deutsche Schachzeitung,
1956 4. ehr. Erw.



4+ (5+7)
1. S:e1+? f:e1S!
1. Se3! dr. 2. Db5+
1. ... f1D 2. Sc2! be1. 3. S:e1+.

Über zwanzig Jahre später erschien eine weitere Vierfachsetzung und erhielt ebenfalls einen 1. Preis - Nr. VII. Dr. A. Kraemer und Prof. Dr. E. Zepler schreiben zu diesem Problem in ihrem Buch „Problemkunst im 20. Jahrhundert“ (Berlin, 1957): „Eine schöne und ökonomische, wenn auch nicht die erste, Darstellung des interessanten Themas. Die Verwendung des Figurenmateriells und der Schlüssel sind besser als bei Brehmer“.

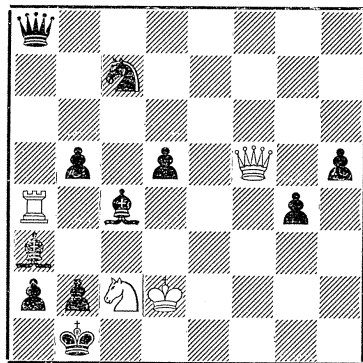
Der Verfasser dieses Artikels ist demgegenüber allerdings der unmaßgeblichen Meinung, daß die holländische Gemeinschaftsarbeit gegenüber Dr. Brehmers reichlich zwanzig Jahre älterem Pionierstück keinen wesentlichen Fortschritt bringt, inhaltlich nicht und konstruktionstechnisch nur unwesentlich von der Brehmerschen Vorlage abweicht und die erneute Auszeichnung mit einem 1. Preis eigentlich nicht rechtfertigte. Doch möge sich der geneigte Leser durch einen Vergleich der beiden Probleme selbst ein Urteil bilden.

Am trefflichsten aber kommt der Gedanke der Holst-Umwandlung zum Ausdruck, wenn sie gewissermaßen in umgekehrter Form dargestellt wird: gegen die sofortige Ausführung des Hauptplanes verteidigt sich Schwarz durch Springer-Unterverwandlung, durch einen Vorplan wird deshalb die Umwandlung in eine Dame erzwungen, wonach sich Schwarz gegen die Ausführung des Hauptplanes nicht mehr ausreichend verteidigen kann.

H. Grasemann spricht in „Problemschach“ (Berlin, 1955) scherzhaft, doch treffend, von einer Überverwandlung. Nr. VIII von Th. Siers, der sich um die Bearbeitung der Holst-Umwandlung besondere Verdienste erworben hat, zeigt diese Überverwandlung in sparsamster Form - im Viersteiner. Wie immer muß natürlich auch hier die äußerste Materialökonomie mit einer höheren Zügezahl erkaufte werden. Ein Vergleich mit der äußerlich so ähnlichen, inhaltlich aber doch verschiedenartigen Nr. II lohnt sich.

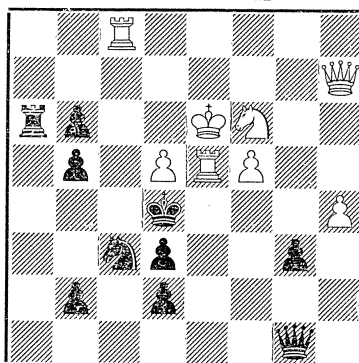
Zu diesem Problem gibt Dr. W. Speckmann in „Kleinste Schachaufgaben - Drei- und Viersteiner“ (Berlin, 1970) einen bemerkenswerten historischen Hinweis: „Interessant ist, daß es schon von Greco (1669) die fast gleiche Stellung Kg4, Dd2 - Kg1, Bf2 gibt mit der Forderung Gewinn in zwei Zügen (in Alexandre, Schachspiel-Probleme 1846, ist die Aufgabe auf Seite 11 als Nr. 59 unter dem Namen Lewis wiedergegeben) und der etwas mysteriösen Lösungsangabe 1. Kf4 f1D+ 2. Kg3; diese will wohl nur besagen, daß der wK wegen der Springerumwandlung nicht sofort, sondern erst nach der Umwandlung des sB in eine Dame nach g3 ziehen darf“.

X. Th. Siers
problem, 1959
2. Preis



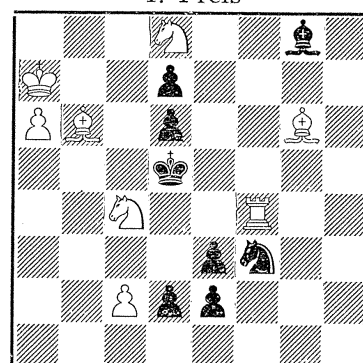
5+ (4+11)
1. S:a3? Ka1 2. Db1† a:b1S†!
1. Df2! a1D 2. Df5 Da2
3. S:a3† Ka1 4. Db1†.

XI. Th. Siers
British Chess Federation,
1948 1. Preis



5+ (8+10)
1. Dc7? b1S! oder d1S!
1. De7! b1D 2. Dg7 d1D
3. Dc7 bel. 4. D:c3†.

XII. Dr. E. Zepler
Die WELT, 1956
1. Preis



4+ (8+8)
1. Te4? d1S!, 1. Lh5? e1S!
1. Kb8! dr. 2. a7
1. ... d1D 2. Te4! bel.
3. S:e3†
1. ... e1D 2. Lh5! bel.
3. L:f3†.

Damit läßt sich also der Ursprung der Holst-Umwandlung gewissermaßen schon im Mittelalter nachweisen, sogar in der feineren Form der Überverwandlung.

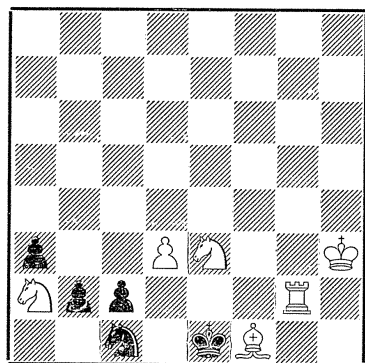
Th. Siers hat den Gedanken der Überverwandlung wiederholt aufgegriffen und damit einige Meisterwerke von bleibendem Wert geschaffen, von denen wir zwei besonders gelungene ausgewählt haben (Nr. IX und Nr. X).

Th. Siers' Bemühungen um die Holst-Umwandlung fanden ihre Krönung in der erstmaligen Doppelsetzung der Überverwandlung in Nr. XI. Herbert Grasemann schrieb zu diesem Problem in „Problemschach“ (Berlin, 1955):

„Prächtig und zugleich vergnüglich, wie die beiden Bauern nacheinander zur Überverwandlung gezwungen werden, wonach drei schwarze Damen machtlos sind gegen den Angriff auf den unersetzlichen Sc3!“.

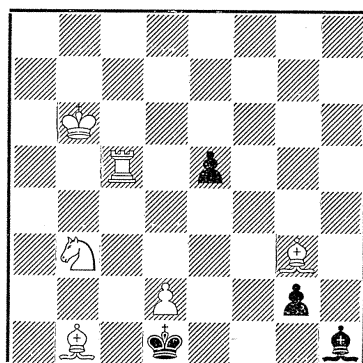
Bemerkenswert sparsam und elegant bewältigte auch Prof. Dr. E. Zepler die Doppelsetzung der Überverwandlung in zwei nebeneinander stehenden, gleichwertigen Abspielen.

XIII. Th. Siers
Caissa, 1947



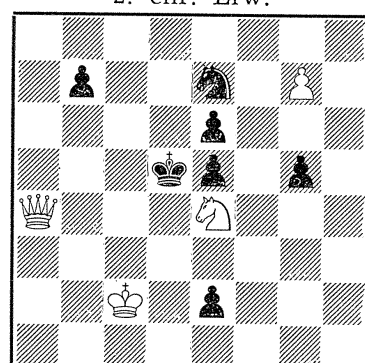
3+ (6+5)
1. Sb4? b1D!, 1. S:c1?
b:c1S!, deshalb zuvor der
Wartezug 1. Th2!, denn wie
Schwarz nun auch umwan-
delt, es erweist sich jeweils
als die falsche Umwandlung:
1. ... b1S 2. Sb4!, 1. ... b1D
2. S:c1!.

XIV. B. Sommer
Die Schwalbe, 1961



3+ (6+4)
1. Ld3? g1D!
1. Lf5! g1S 2. Ld3!
(1. ... Ke2 2. T:e5†).

XV. M. Zucker
Freie Presse, 1969
2. ehr. Erw.



4+ (4+7)
1. g8D? Sc6!
1. g8S! S:g8 2. Kd3 e1S†
3. Kc3 b5 4. Da8 matt.

Von theoretischem Interesse ist die Nr. XIII, eine eigenartige kombinierte Doppelsetzung: in einer Variante die Normalform der Holst-Umwandlung, in der anderen die sog. Überverwandlung. Obwohl die Aufgabe mit Zugzwang arbeitet, funktionieren die Probespiele einwandfrei.

Damit sind die theoretischen Möglichkeiten der Holst-Umwandlung erschöpft.

Trotzdem erfreut sie sich gerade in jüngster Zeit vor allem im modernen Mehrzuger steigender Beliebtheit, wobei sie oftmals nicht mehr im Mittelpunkt der Darstellung steht, sondern nur ein Kombinationselement innerhalb des gesamten Problemmechanismus bildet. Es sei dem Verfasser deshalb gestattet, noch einige Beispiele aus der modernen Problempraxis zur Illustration anzufügen, darunter auch einige aus eigener Werkstatt.

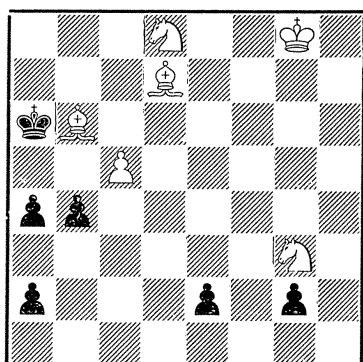
Zunächst mit Nr. **XIV** noch ein Dreizüger, ein sehr bekanntes Problem des großen deutschen Problemmeisters B. Sommer. Er verwendet darin die Holst-Umwandlung zu einer eigenwilligen Darstellung der Dresdner Idee (Dresdner: durch Vorplanlenkung wird ein guter Verteidiger aus- und ein unzureichender Ersatzverteidiger eingeschaltet).

In Nr. **XV** scheitert sofort 1. Kc3? an 1. ... e1D†!, aber auch die Erzwingung der Holst-Umwandlung erweist sich noch als verfrüht: 1. Kd3? e1S† 2. Kc3 b5 3. Da8† Sc6!. Also muß zuvor noch der schwarze Springer e7 weggelenkt werden, doch erweist sich dazu die starke Dame als zu schwach: 1. g8D? Sc6!. Deshalb ist auch für Weiß die Springer-Unterverwandlung erforderlich. Preisrichter Hans Vetter bezeichnete diese Verbindung verwandter Kombinationselemente als „eine beiderseitige Holst-Umwandlung“, was natürlich theoretisch nicht ganz ernst zu nehmen ist. An die Aufgabe knüpft sich übrigens eine nette Anekdote. Sie wurde als „Weihnachts- und Neujahrsgruß an alle Schachfreunde“ im Dezember 1969 zusammen mit einem Zweizüger meines Karl-Marx-Städter Problemfreundes Helmut Klug in alle Welt verschickt. Die nordische Problemzeitschrift „stella polaris“ brachte im April 1970 eine Spalte „Neujahrsgrüße“, druckte darin jedoch nur den Zweizüger von Helmut Klug ab und schrieb dazu:

„Von den Redakteuren der Schachspalte in der ostdeutschen Tageszeitung Freie Presse wurde gemeinsam ein Neujahrsgruß an alle Problemfreunde verschickt. Manfred Zuckers Aufgabe ist ein Vierzüger, und da die Lösung nicht angegeben ist, möchten wir davon absehen, die Aufgabe zu bringen, da wir sie nicht lösen konnten. Mit Klugs Zweizüger ging das leichter.....“.

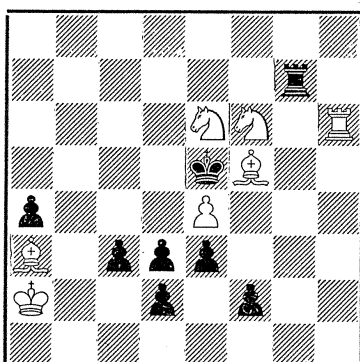
Diese Anekdote beleuchtet so recht, wie unpopulär heute noch vielerorts in der Welt der Mehrzüger ist, denn es handelt sich bei Nr. XV um ein relativ harmloses und leichtes Stück.

XVI. M. Zucker
Europe Echecs, 1970
Lob



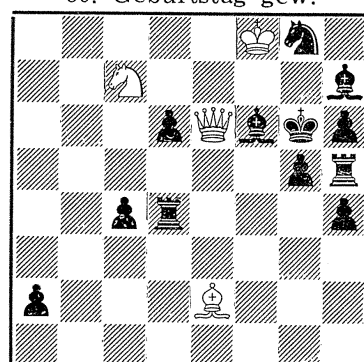
5† (6+6)
1. Se4? g1D†!, 1. Lg4? e1D!
1. Lf5! e1S 2. Lg4 g1S 3. Se4
a1D 4. Lc8†.

XVII. A. Johandl
Schweizerische
Schachzeitung, 1963
3. Preis



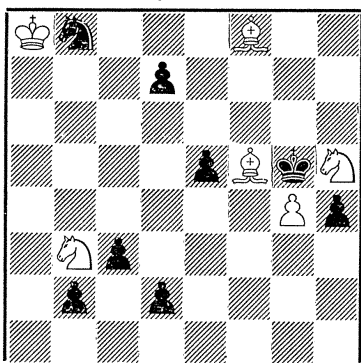
5† (7+8)
1. Tg6? d1D!
1. Se8! Td7 2. Lb4 d1S 3. Sf6
Tg7 4. Tg6.

XVIII. H. Klug
und M. Zucker
SCHACH, 1967
2. Preis
H. Grasemann zum
50. Geburtstag gew.



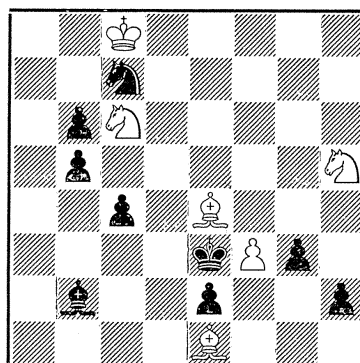
5† (4+12)
1. Sd5? g4!
1. Lg4? T:g4 2. Sd5 a1D!
1. Ld1! a1S 2. Lg4 T:g4
3. Sd5 Tf4 4. De8†.

XIX. M. Zucker
Nationales Problemturnier
des DSV der DDR, 1970
1. Lob



7† (6+8)
1. Sd4?? d1D!
1. Le7†! Kh6 2. Lc5 d1S
3. Lf8† Kg5 4. Sd4 e:d4
5. Le7† Kh6 6. Ld6.

XX. A. Johandl
Probleemblad, 1966
3. Preis



7† (6+9)
1. Sf4? h1D!
1. Sb4! Kd4 2. Sc2† Ke5
3. Kd7 h1S 4. Sb4 Kd4
5. Sc6† Ke3 6. Sf4.

Nr. **XVI** zeigt in eleganterer Form dasselbe wie die Miniatur Nr. **IV**: zwei Holst-Umwandlungen in Form von gestaffelten Vorplänen hintereinander geschaltet. In Nr. **XVII** kombiniert Alois Johandl in gleichermaßen origineller und amüsanter Weise die Holst-Umwandlung mit dem Brennpunkt-Thema. Versteckt liegt die Motivierung der Holst-Umwandlung in Nr. **XVIII**. Der Hauptplan 1. Sd5 mit der überraschenden Drohung 2. D:f6†! scheitert nur an 1. ... g4!. Dieses Hindernis ließe sich mithilfe des Vorplanes 1. Lg4 T:g4 ausschalten, doch stößt danach die Ausführung des Hauptplanes 2. Sd5 auf das unerwartete neue Hindernis 2. ... a1D!, deshalb ist also als weitere Vorbereitung eine Holst-Umwandlung erforderlich.

Nr. **XIX** verbindet die Holst-Umwandlung mit einer fortwährenden Beschäftigungslenkung des schwarzen Königs und mit dem Motiv der Beugung. Nach 1. Sd4? e:d4 käme Weiß mit 2. Le7† Kh6 3. Ld6 zum Ziel, doch verteidigt sich Schwarz besser mit 1. ... d1D!. Diese Verteidigung läßt sich mithilfe der Holst-Umwandlung ausschalten, doch wegen der Parade h3 nur unter ständiger Beschäftigung des schwarzen Königs: 1. Le7†! Kh6 2. Lc5 d1S - nun wieder zurück 3. Lf8† Kg5, danach steht 4. Sd4 e:d4 usw. nichts mehr im Wege.

Den Abschluß unserer kleinen Auswahl bildet Nr. **XX**, in der die Holst-Umwandlung mithilfe einer großartigen System-Verlagerung erzwungen wird. Dies dürfte wohl die künstlerisch und ästhetisch wertvollste Darstellung der Holst-Umwandlung sein und zeigt so recht, was damit im Schachproblem möglich und erreichbar ist. In so kunstbetonter Form dürfte die Holst-Umwandlung noch eine weite Zukunft vor sich haben. Dem Verfasser dieser Zeilen aber genügt es, wenn er dem geneigten Leser einen Einblick in die Entwicklung, in Vielfalt und Möglichkeiten der Erfindung Victor Holsts gegeben hat.

„SCHEMA“ MIT VARIATIONEN

Eine Nachlese von Dr. Baldur Kozdon, München

Im Schwalbe-Heft Nr. 3 (Februar 1970, S. 60 ff.) habe ich eine Reihe von Problemen vorgestellt, denen ein bekanntes Batterieschema (sKh8 - wTg7, wLa1 oder Da1) zugrunde gelegt war. Etliche Zuschriften aus dem weiten Leser- und Löserkreis geben mir Anlass zu folgendem Nachtrag: Zunächst einmal hat sich die ehrwürdige, aus dem Jahr 1841 stammende Aufgabe Nr. 4 von R. A. Brown (Kh2, Tg4, Le7, f7, Bg2 - Kh8, Td2, Se2, Bg7, h7) offenbar erst jetzt - 130 Jahre nach ihrem Erscheinen - als kurzlöslich erwiesen. Nach 1. Lf6! h5 2. Tg7 Td8 muss nicht erst 3. Lg6 mit Matt im 5. Zuge geschehen; man kommt schneller und einfacher mit 3. Tg5† 4. Th5† zum Ziel, wie B. Fargette festgestellt hat. Dem französischen Problemfreund verdanke ich auch den Hinweis auf die Inkorrektheit zweier von mir beigesteuerter Stücke. Nr. 8 (falsche Forderung) und Nr. 20 (NL: 1. h6) sind somit ebenfalls auszusondern; ich verweise auf die entsprechenden Neubearbeitungen: In Aufgabe **A** tritt mit dem Auswahlsschlüssel die Batterie sofort in Aktion, während in **B** der Batterie-Turm geopfert und durch einen wS Vorderstein ersetzt wird.

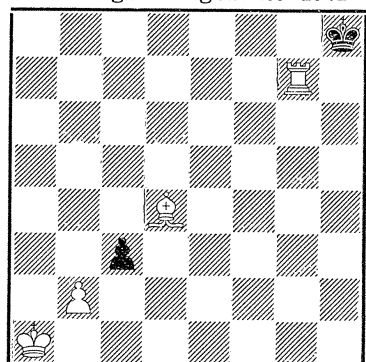
Eine Verwendung des Schemas im Zwei-, Drei- und Mehrzüger dürfte sich auch weiterhin als lohnend erweisen. Beachten Sie bitte die Beispiele **C** mit **I**! Dem hübschen Band von I. Godal: „154 norske miniatyrproblemer“ entnehme ich **C**, bei welchem erst durch den Schlüssel die Batterie hergestellt wird. **D** zeigt ebenfalls, was im Zweizüger mit dem Schema zu machen ist. Die schwarzen Paraden auf den gut begründeten Schlüssel führen zu drei Batterieabzügen. Von aussergewöhnlichem Reichtum ist **E**, bei dem neben der diagonal angelegten T-L-Batterie noch eine orthogonale L-T-Batterie mobilisiert wird, und zwar mit jeweils vier (!) verschiedenen Abzügen der Vorderstücke. Es lohnt sich, alle Varianten dieser prächtigen Aufgabe durchzuspielen!

J. Oudot sandte Diagramm **F**, das er sich ins retrospektive FIDE-Album 1914/44 gewünscht hätte. Auch in diesem witzigen Stück sind am Ende zwei Batterien in Position gebracht - anders ist dem lästigen sT nicht beizukommen. Mit **G** ist es mir gelungen, unter Verwendung des Schemas drei Modellmattbilder zu produzieren, die sich alle im 7. Zuge ergeben.

Diagramm **H** lag mir als Preisrichter zur Beurteilung - in neutralisierter Form - vor. Das Problem trägt unverkennbar die Handschrift Josef Breuers - so dachte ich! Der Turnierbericht belehrte mich eines besseren. Nun, so kann man sich täuschen! Die subtilen Lenkungen und sonstigen Feinheiten dieser Aufgabe durchblickt man erst beim genauen Studium. Ein weiteres Leiterspiel findet sich in Heft 10 der Schwalbe (M. Hoffmann, 6†: Ka6, Tg7, Lf6, h7 - Kh8, Tf1, Sc8, Bb6, g5; a) Diag.; b) Bb6-a5).

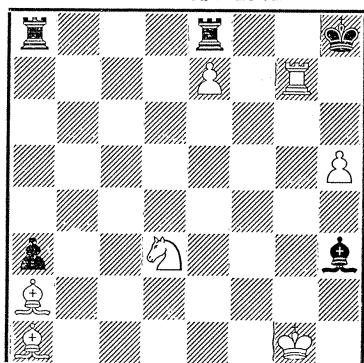
Beispiel I schliesslich verdeutlicht, dass sich eine vorteilhafte Verwendung des Schemas keineswegs auf direkte Mattaufgaben beschränkt. An sich könnte es in jeder Aufgabenart vertreten sein. Wer möchte folgende Anregung aufgreifen: Man baue ein Hilfspatt-Problem - möglichst mit Satzspiel oder anderem Luxus - bei dem die Grundstellung des Batterieschemas mit der Pattposition identisch ist.

A. Dr. B. Kozdon
Göttinger Tageblatt 1972



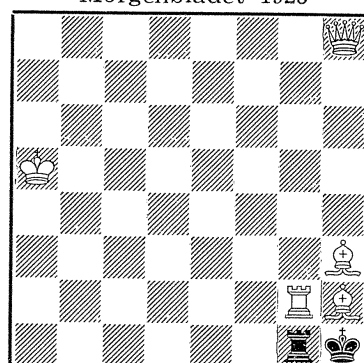
7♖ (4+2)

B. Dr. B. Kozdon
Main-Post 1971



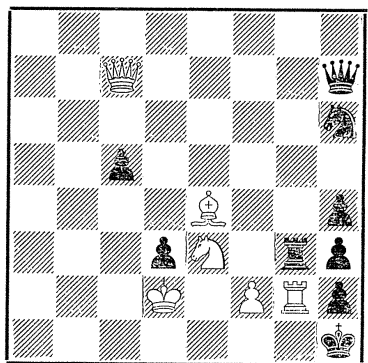
4♖ (7+5)

C. B. Restad
Morgenbladet 1928



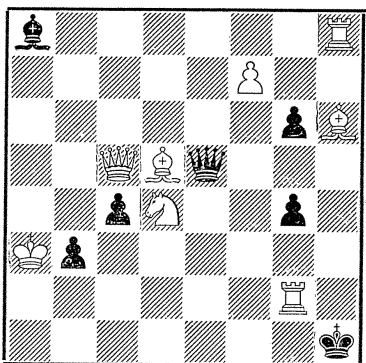
2♖ (5+2)

D. P. Köller
Die Schwalbe 1944



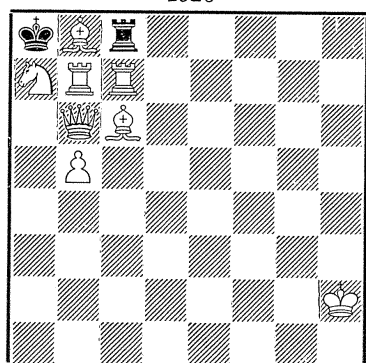
2♖ (6+9)

E. J. Szöghy
Magyar Sakkélet 1960
4. Preis



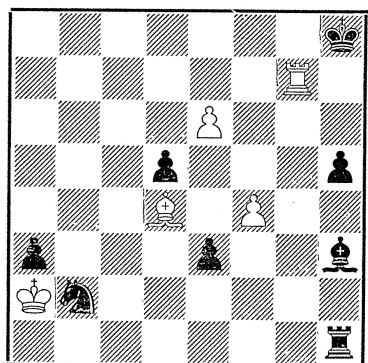
2♖ (8+7)

F. P. Heuäcker
Deutsch-östr. Tagesztg.
1926



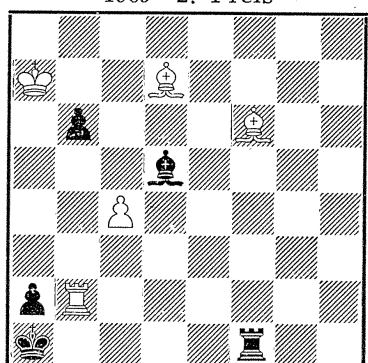
3♖ (8+2)

G. Dr. B. Kozdon
Problembiad 1973



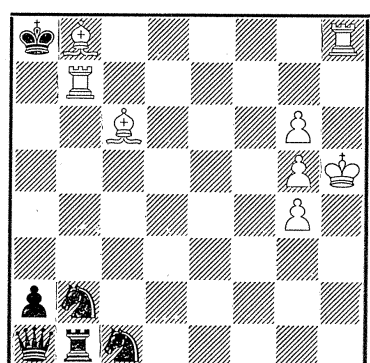
7♖ (5+8)

H. H. Rieg
Problemturnier Siegburg
1969 2. Preis



8♖ (5+5)

I. W. Tura
Schach-Echo 1973



S-2♖ (8+6)

Lösungen

- A: 1. Tc7† 2. Lxc3 3. b4 4. b5 Kd8 5. Ke8 6. b7 Kd8 7. b8D†.
 B: 1. Sf4? Ta6! 2. Sg6† Tg6 3. hg6 Le6! 4. ? - 1. Se5! Kxg7 2. Sg4† Kh7 3. Lb1† Kg8 4. Sh6†.
 C: 1. - Ta1† 2. Dxa1†. - 1. Da8 Ta1† 2. Ta2† usw.
 D: 1. De5? (2. Da1†; 1. - Te3 2. Dh2†) Db7! 2. ? - 1. Dg7! Tg7/Dg7/Te3 2. Tg6/Tg3/Tg1†.
 E: 1. Sc6! (2. Dg1†) Da1†/Db2†/De1/Dh2, 2. Ta2/Tb2/Te2/Tg1†; bzw. 1. ... Dd6/De7/Dd4/De3, 2. Lf4/Lg5/Lg7/Le3†.
 F: 1. Kh3!! Tf8 2. Tc8! Txc8/Th8†/Tf3† 3. Tc7/Th7/Lg3†; bzw. 1. ... Th8† 2. Th7 Txxh7/Txb8 3. TxxT†.

- G:** 1. e7 Ld7 (Fernblock) 2. f5 Tg1 3. Tg5† Kh7 4. Th5† Kg8 5. Th8† Kf7 6. Tf8† Ke7 7. Lc5†; 2. ... Th4 3. Lf6 Tg4 4. Tg5† 5. Th5† 6. Th8† Kf7 7. Tf8†; 2. ... Td1 3. Lf6 Ta1† 4. Kxa1 5. Tf7† Kg8 6. Tf8† Kh7 7. Th8†.
- H:** 1. Ld4/Lg7/Lc3/Lh8? Tf4/Tf7/Tf3/Tf8! - 1. Le5! Te1 2. Lh8 Th1 3. Lc3 Tc1 4. Lg7 Tg1 5. Ld4 Td1 6. Td2†! Kb1 7. Txd1† Kc2 8. La4†.
- I:** 1. Lh1! Zzw; Sb-/Sc-, 2. Lc7/Tc7† Dh8/Th1†.

URDRUCKE

Lösungen bitte an Friedrich Burchard, 593 Hüttental-Weidenau, Hans-Holbein-Straße 1. Einsendetermin 15.10.73.

Zweizüger: Bearbeiter = Hans-Dieter Leiß.
Preisrichter 1973 = Matti Myllyniemi.

Den Namen unseres diesjährigen Preisrichters konnte ich im letzten Heft erst bei der Korrektur einsetzen; heute möchte ich Herrn Myllyniemi auch an dieser Stelle für seine Zusage danken.

Die alljährliche Sommerflaute zwingt mich allerdings diesmal, mit einem recht ungewöhnlichen Terzett zu beginnen. Ob sich der Inhalt der beiden ersten Stücke auch ohne wK im Schach darstellen läßt? Der Autor bezweifelt es. 1038 ist wohl durch einige Mehrspanner, die Häufungen von „switchbacks“ als Thema aufweisen, angeregt worden. Auf ähnliche Art versucht der Autor mit seinem ersten Beitrag in der SCHWALBE, ein anderes interessantes Thema darzustellen. Das sollte allerdings m. E. auch auf etwas ökonomischere Weise möglich sein.

Drei- und Mehrzüger: Bearbeiter = Dr. Baldur Kozdon.

Preisrichter 1973 = Karl Junker (3), Bernhard Schauer (n).

Es beginnt mit einem hübschen Varianten- und Mattbilderproblem, gefolgt von einem instruktiven B-B-Duell. K. Vahrenkamp komponiert noch nicht lange (dennoch: weiter so!), F. Chlubna bearbeitet sein Lieblingsthema. Dr. Weissauer, den Dr. Bachl zum Komponieren animiert hat, vermochte sich nicht nur bei den Schwalbe-Lösern hervorragend einzuführen! Z. Labai begrüßen wir als neuen Mitarbeiter herzlich, ebenso den amerikanischen Grossmeister im Partieschach P. Benko, der mit einer graziösen Miniatur aufwartet! Unmittelbar zum Lösen laden auch Ahlheims und Erdenbrechers gefällige Beiträge ein; eine nähere Beschäftigung mit den „steinreichen“ Stellungen sollte sich dennoch lohnen! Die abschliessende Gemeinschaftsarbeit wird wohl jenen Lösern erhebliches Kopfzerbrechen bereiten, die das Vergleichsstück aus den Dt. Schachblättern 1970 - das übrigens nachträglich gekocht wurde - nicht kennen.

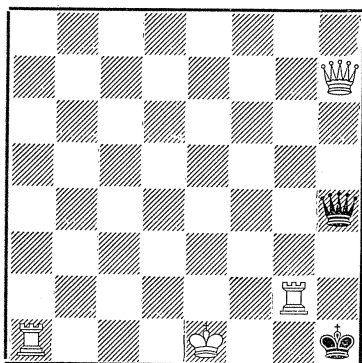
Allgemeines Schach: Bearbeiter = Hans Peter Rehm.

Preisrichter = X. Yzarn.

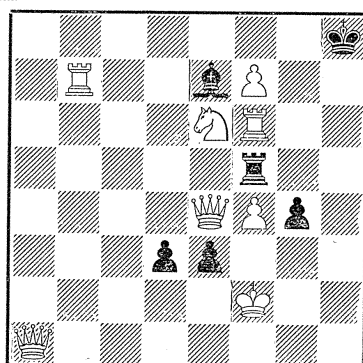
Walter Jörgensens Aufgabe ist sicher dreimal so leicht zu lösen wie 1064. Die Löserskanonen können allerdings versuchen, Nebenlösungen zu finden. Im Reflexmatt gibt es drei naheliegende Verführungen, aber nur eine davon (welche?) ist thematisch. In 1069 b) entfällt natürlich der wBf4. Die Steinzahlkontrolle bezieht sich immer auf die Diagrammstellung, auch in der folgenden Aufgabe. In einer „Zero-position“ ist die Bildstellung nicht zu beachten, erst nach Vornahme der angegebenen Änderungen gibt es etwas zu lösen. In 1077 steht in jedem der vier Fälle das ganze Brett zur Verfügung.

Nr. 1036 und 1037

Dr. Werner Speckmann
Hamm



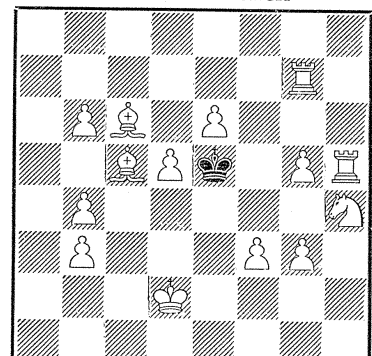
Matt in 2 Zügen (4+2)
wK im Schach!



Matt in 2 Zügen (8+6)
wK im Schach! 2. wDD

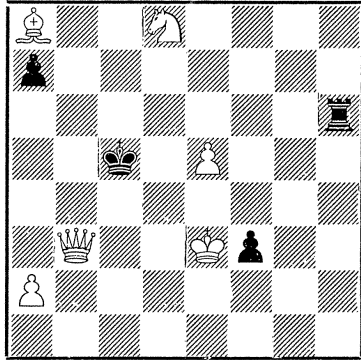
Nr. 1038

Robert Bauer
Friedrichshafen



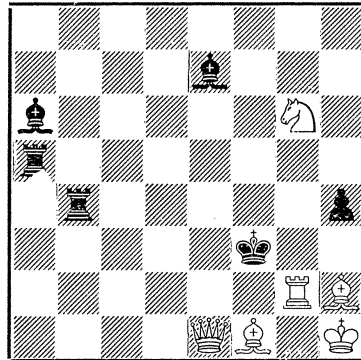
Matt in 2 Zügen (14+1)
8 Lösungen!

Nr. 1039 Friedrich Beck
Winnenden



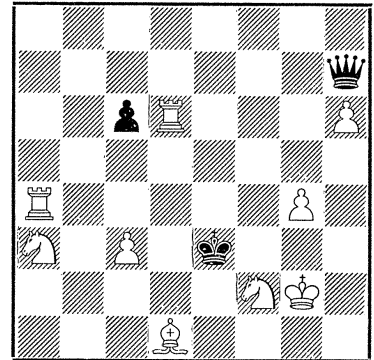
Matt in 2 Zügen (6+4)

Nr. 1040 Zivota Tanić
Paraćin/Jugoslaw.



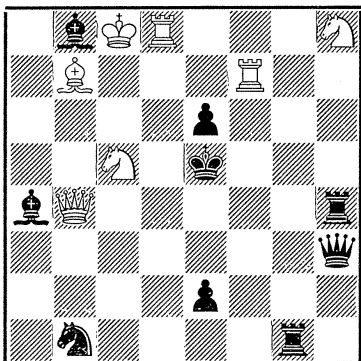
Matt in 2 Zügen (6+6)
a) Diag. b) Le7 → g7
c) ferner Sg6 → e6
d) ferner Lg7 → e7

Nr. 1041 Efrén Petite
Oviedo/Spanien



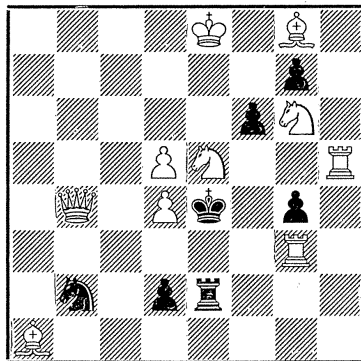
Matt in 2 Zügen (9+3)

Nr. 1042 Michael Keller
Geldern



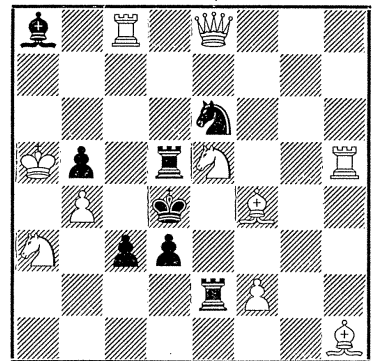
Matt in 2 Zügen (7+9)

Nr. 1043 Roger Lepage
Gonesse/Frankr.



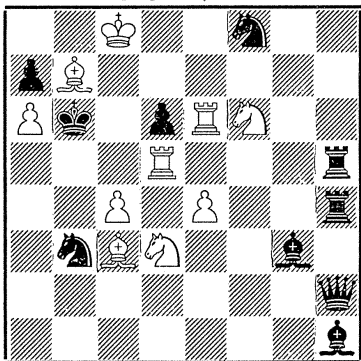
Matt in 2 Zügen (10+7)

Nr. 1044 Harry K. Awramenko
und Michail N. Marandjuk
Dnjepropetrowsk u
Nowoseliza/UdSSR



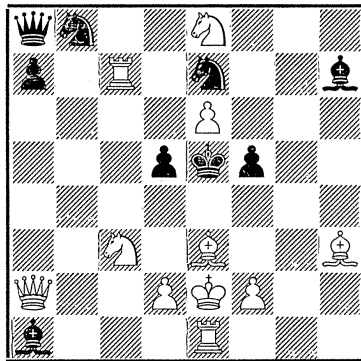
Matt in 2 Zügen (10+8)

Nr. 1045 Wladimir
Artschakow
Wolgograd/UdSSR



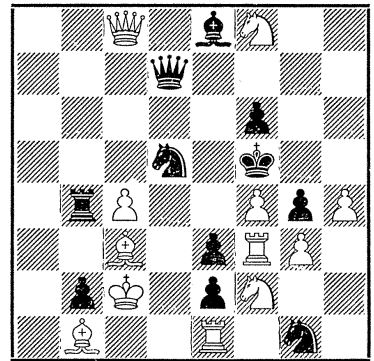
Matt in 2 Zügen (10+10)

Nr. 1046 Erwin Gross
Bamberg



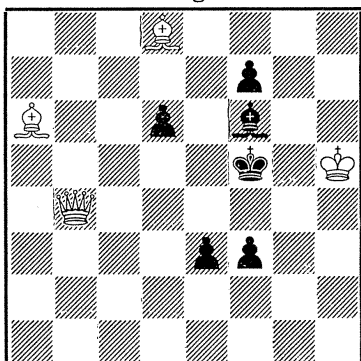
Matt in 2 Zügen (11+9)
a) Diag. b) Tc7 → g7

Nr. 1047 Helmut Rössler
Speyer



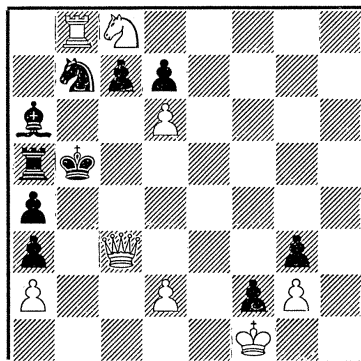
Matt in 2 Zügen (12+11)

Nr. 1048 Günther Jahn
Wangen



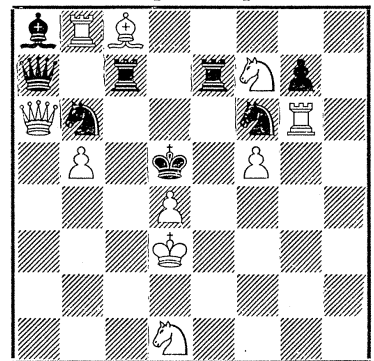
Matt in 3 Zügen (4+6)

Nr. 1049 Nikolaj Malafienko
UdSSR



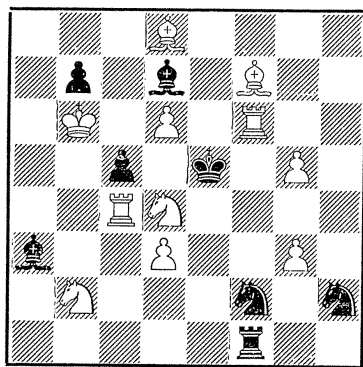
Matt in 3 Zügen (8+10)

Nr. 1050 Karl Vahrenkamp
Espelkamp



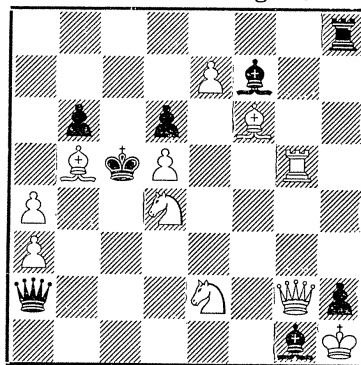
Matt in 3 Zügen (10+8)

Nr. 1051 Friedrich Chlubna
Wien



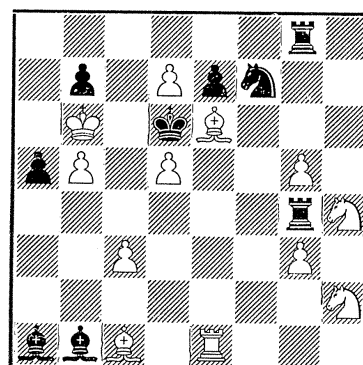
Matt in 3 Zügen (11+8)

Nr. 1052 Dr. Hermann
Weissauer
Ludwigshafen
Dr. E. Bachl. gew.



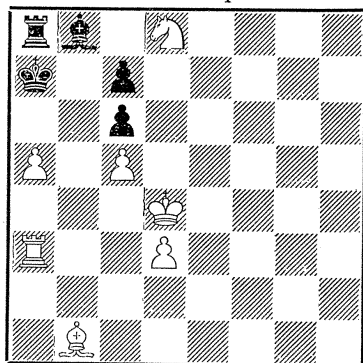
Matt in 3 Zügen (11+8)

Nr. 1053 Zoltán Labai
CSSR



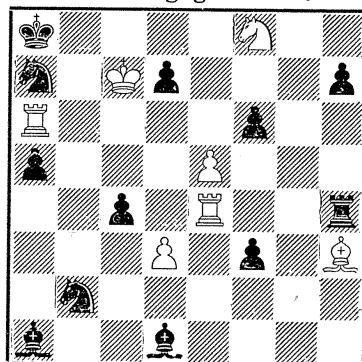
Matt in 3 Zügen (12+9)
a) Diagr. b) Sh2 → a6

Nr. 1054 Joseph Th. Breuer
Essen
Dr. Werner Speckmann zum



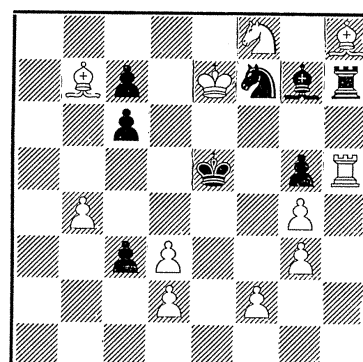
Matt in 4 Zügen (7+5)

Nr. 1055 Dr. Baldur Kozdon
München
60. Geburtstag gewidmet



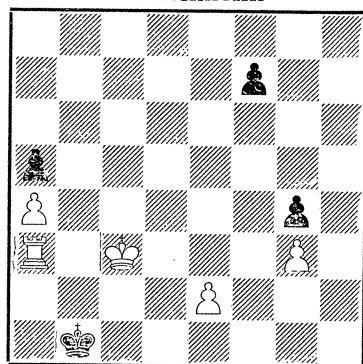
Matt in 4 Zügen (7+12)

Nr. 1056 Frank Genenncher
Dresden



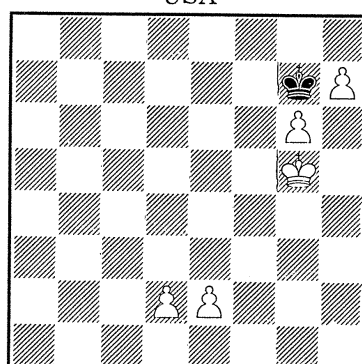
Matt in 4 Zügen (11+8)

Nr. 1057 Karl-Heinz Ahlheim
Hockenheim



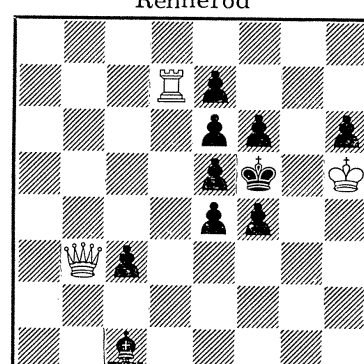
Matt in 5 Zügen (5+4)

Nr. 1058 USA Paul Benko



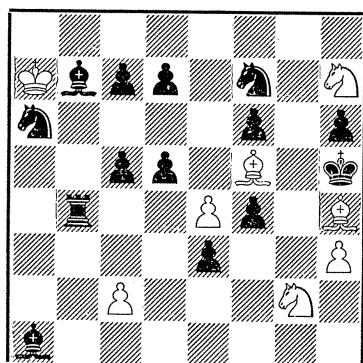
Matt in 6 Zügen (5+1)

Nr. 1059 Bernd Horstmann
Rennerod



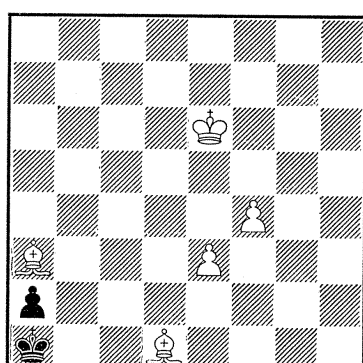
Matt in 6 Zügen (3+10)

Nr. 1060 Vladimir Pachman
CSSR.



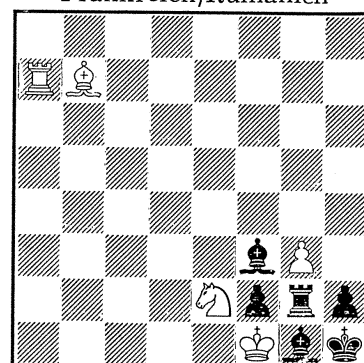
Matt in 6 Zügen (8+14)

Nr. 1061 Hans Erdenbrecher
Fürth



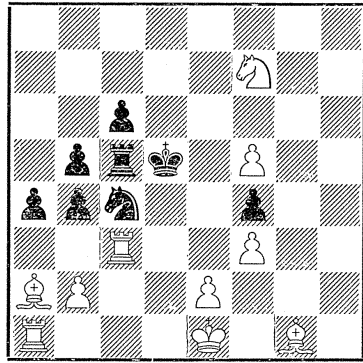
Matt in 9 Zügen (5+2)

Nr. 1062 Bruno Fargette
und Iosif Grosu
Frankreich/Rumänien



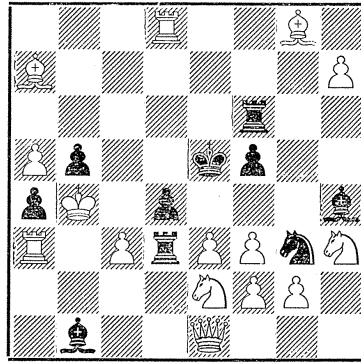
Matt in 20 Zügen (5+6)

Nr. 1063 F. Abduhramanović
und C. Gavrilović
Jugoslawien



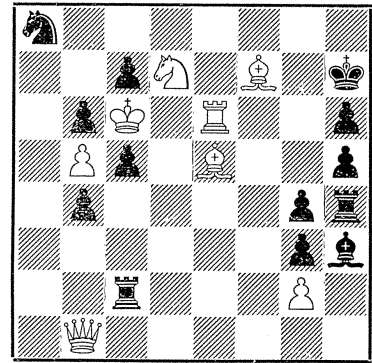
Selbstmatt in 4 Zügen (10+8)

Nr. 1064 Rudolf Queck
Hennef



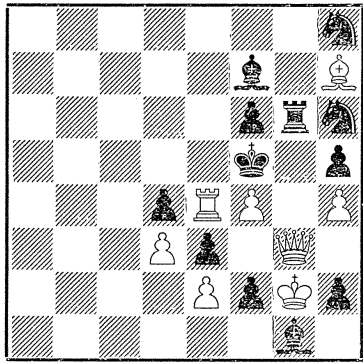
Selbstmatt
in 9 Zügen (15+10)

Nr. 1065 Walter Jörgensen
Dänemark



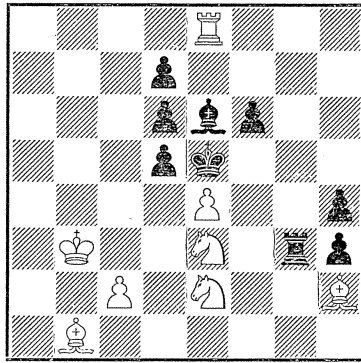
Selbstmatt
in 30 Zügen (8+13)

Nr. 1066 Milan Velimirović
Jugoslawien



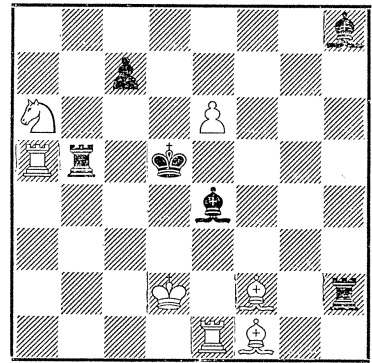
Reflexmatt in 2 Zügen (8+12)

Nr. 1067 Lars Larsen
Dänemark



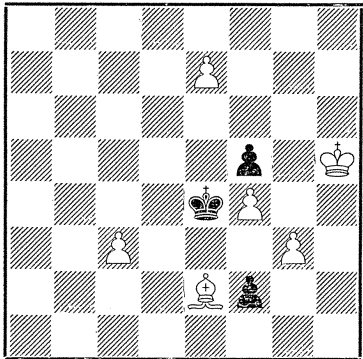
Hilfsmatt in 2 Zügen* (8+10)

Nr. 1068 Karl Vahrenkamp
Espelkamp



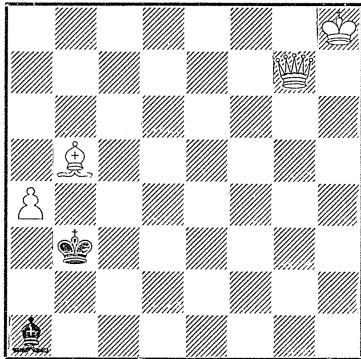
Hilfsmatt in 2 Zügen (7+6)
3.1.1.1

Nr. 1069 Arnim Paarmann
Oldenburg



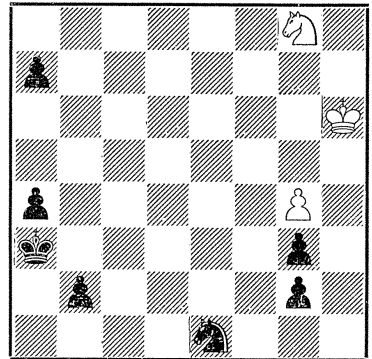
Hilfsmatt in 2 Zügen (6+3)
a) Bild b) Le2 nach f4
c) ferner Lf4 nach c4 und
Be7 nach a7

Nr. 1070 H. K. Awramenko
und S. M. Tolstoi
UdSSR



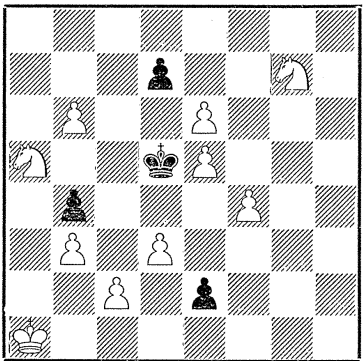
Hilfsmatt in 2 Zügen (4+2)
Zeroposition a) ♗sDa3
b) ♗sTa3 c) ♗sSc3

Nr. 1071 Karl-Heinz Ahlheim
Hockenheim



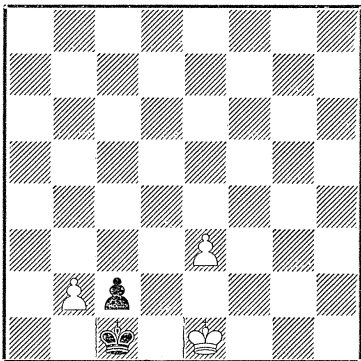
Hilfsmatt in 5 Zügen (3+7)
a) Bild b) Ba4 nach b4

Nr. 1072 Krassimir Gandew
Bulgarien



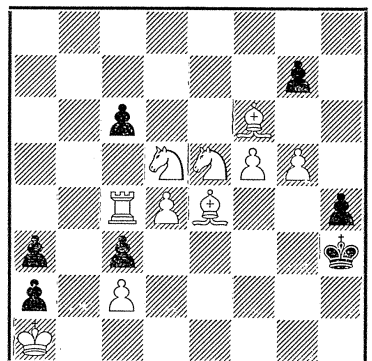
Hilfsmatt in 3 Zügen (10+4)
a) Bild b) Sg7 nach f1
c) Sg7 nach b1 d) Sg7 nach f5

Nr. 1073 Peter Kniest
Wegberg



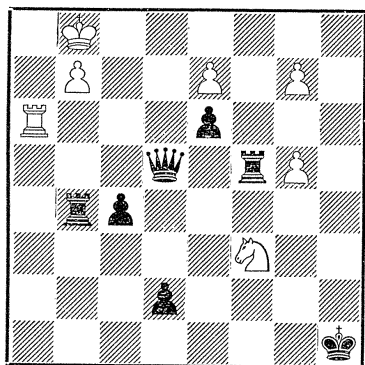
Schwarz nimmt 1 Zug (3+2)
zurück, dan h3+
2.1.1.1

Nr. 1074 Manfred Nieroba
Troisdorf



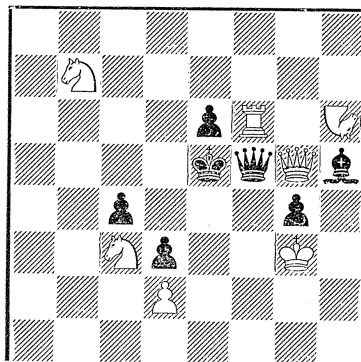
Hilfsmatt in 2 Zügen (10+7)
Circe

Nr. 1075 Norbert Ringeltaube
Berlin



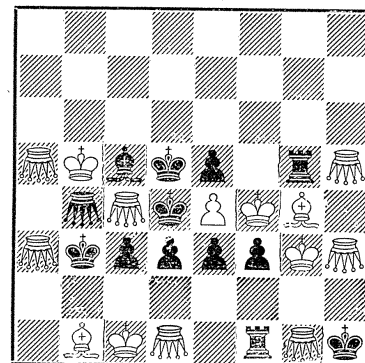
Hilfsmatt in 5 Zügen (7+7)
Doppellängstzüger

Nr. 1076 Ing. Victor Cuciuc
Rumänien



Matt in 2 Zügen (7+7)

Nr. 1077 F. M. Mihalek
USA



Hilfsmatt in 4 Zügen
(auf jeder besetzten Reihe)

LÖSUNGSBESPRECHUNGEN

Da der Lösungssachbearbeiter, Herr Burchard, aus bisher noch nicht bekannten Gründen bis Redaktionsschluß den Sachbearbeitern keine Lösungskommentare vorlegen konnte, müssen die Lösungsbesprechungen diesmal ausfallen. Ich hoffe, daß es möglich sein wird, dies schon im nächsten Heft aufzuholen.

H.-D.L.

BEMERKUNGEN UND BERICHTIGUNGEN / TURNIERAUSSCHREIBUNGEN

Nr. 837 (W. Keym), Heft 17 erhält folgende Neufassung: Kc8 Dh1 - Kf2 La8 Bg3 g5, a) Diagr. b) wKa6, h-3†. a) 1. g4! Da1 2. Kg2 Da8:† 3. Kh3, b) 1. g4! Dh8 usw. W. Hoek verbessert seine 853 wie folgt: wK → g1. - G. F. Myhre gibt seiner 864 folgende Neufassung: Kb4 De4 Lb5 Bf7 - Kd6 Te7 Le6. 1. f8D! - E. Groß versetzt in 954 wegen eines Duals den Ea3 nach a5. - In 901 nimmt der Autor folgende Korrekturen vor: e) ohne Sh2 Bh3, mit sLf8; f) Bb6 → b5, Bf2 → c6. - In Heft 21 haben sich 955, 998, und 999 als inkorrekt erwiesen. Verbesserungsvorschläge des Sachbearbeiters: 995: wK → b8, Ld6 → c7. 998: + sBe4 (oder: wK → a8, Bg7 → a7, Lf6 → g7, ohne Bh6). 999: Hier scheint nur durch Streichen des Bd7 eine Rettung möglich.

1. TT von „diagrammes“: Verlangt werden direkte orthodoxe Zweizüger mit weißer Batterie nach folgendem Schema: In einer Verführung erlaubt eine schw. Parade x ein Batteriematt, in der Lösung ein direktes Matt. Dabei soll die Mattstellung in beiden Fällen gleich sein. In derselben oder einer anderen Verführung erlaubt eine weitere Parade y ein direktes Matt, in der Lösung ein Batteriematt, wobei ebenfalls die Mattstellungen identisch sein sollen. Einsendungen in unbegrenzter Anzahl bis 30.10.73 an Mr. J. C. Dumont, 60 avenue Jean-JAURES, F93320, PAVILLONS-SOUS-BOIS.

Internat. Turnier der Sparkasse von Imola (Memorial E. Cacciari): Zweizüger nach freier Themenwahl. Einsendungen in doppelter Ausfertigung auf Diagrammen mit vollst. Lösung bis zum 31.1.74 an Mr. Adelmo Alpi, Viale Marconi 41, I-40026 IMOLA. Richter: Adelmo Alpi, Mario Camorani, Giorgio Mirri und Antonio Piatesi. 5 Preise zu 100.000, 75.000, 45.000, 20.000 und 10.000 L.

Neue Beteiligungsrekorde. Im letzten Problemlösungs-Preisausschreiben des ZEIT-Magazins (Ostern 1973) ergab sich mit 2621 Einsendungen ein neuer deutscher Rekord. Weit übertroffen wurde er jedoch vom „Daily Mirror“, London, (July 1972) mit einer Einsenderzahl von rund 5000! In beiden Fällen war ein Zweizüger zu lösen.

2403 Möglichkeiten! Philipp M. Cohen in Fort Hood (Texas) hat Untersuchungen darüber angestellt, wieviel verschiedene Zugfolgen im DZ-Dynamoschach möglich sind als Gegenstück zum „Narrenmatt“ des Normalschachs. Dort gibt es 4 Zugfolgen: 1. f3(f4) e6(e6) 2. g4 Dh4 matt. Im DZ-Dynamoschach bei beginnendem Einzelzug des Weißen nebst folgendem KR-Zug durch einen schwarzen Doppelszug gibt es 2403 verschiedene Zugfolgen - im Zylinderschach sogar 3110!

Lösung des Endspiels Klüver - Rother aus Heft 20, Seite 48. In der Partie geschah 1. Dc2 / Df2(Ld2R), was den wK vor dem Sd3 abschirmt, während Schwarz seinen K nicht mehr schützen kann. Es geht jedoch auch 1. Df3 / Dc6(Kh1-f3) o.ä. mit sKR im nächsten Zuge.

Ein Brief aus England. Anthony Dickens bittet um den Abdruck der folgenden Zeilen; wir kommen seiner Bitte gern nach.

„Wahrscheinlich ist es vielen Ihrer Leser schon bekannt, daß sich die „permanente Subkommission für Kodexfragen“ im Moment mit der Retro-Analyse und der pRA beschäftigt.

Es gibt tatsächlich nur drei wichtige Autoren auf diesem Gebiet des Schachproblems, die Bücher darüber geschrieben haben - T. R. Dawson, L. Ceriani und K. Fabel - und diejenigen, denen die umfangreichen Werke und glänzenden Aufgaben dieser drei Autoren gut bekannt sind, werden auch ihre großen Kenntnisse und Leistungen auf diesem Gebiet sicher gelten lassen.

Hoffentlich wird die Subkommission für Kodexfragen die hervorragenden und tiefgegründeten Meinungen dieser drei 'Retro-Meister' **diesmal** nicht ganz unbeachtet lassen.

Ihr ergebener gez. Anthony Dickins”.

Nachlese. Erfreulicherweise haben sich einige Leser mit Kommentaren zu einzelnen Aufsätzen zu Wort gemeldet. So wurde mehrfach Zustimmung geäußert zu den Ausführungen von Dr. W. Speckmann im Anhang zum Aufsatz von R. Kofman in Heft 20. Auf diese Zuschriften werden wir in einem der nächsten Hefte etwas näher eingehen.

Organisatorisches. In Ihrem eigenen Interesse möchte ich auf folgendes hinweisen:

1. Senden Sie Ihre Urdrucke direkt an den jeweiligen Bearbeiter, dessen Namen und Anschrift Sie im Kopf der SCHWALBE finden. Aufsätze sind am zweckmäßigsten dem Schriftleiter zuzusenden; sie können aber auch den jeweils zuständigen Sachbearbeitern vorgelegt werden, die sie dann an den Schriftleiter weiterreichen. 2. Wünsche um Nachdruck einer Turnierausschreibung werden gern erfüllt, wenn der Ausschreibungstext rechtzeitig beim Schriftleiter vorliegt. Viele derartige Wünsche mußten unerfüllt bleiben, da die Ausschreibung auf Umwegen erst so spät bei mir landete, daß eine Veröffentlichung vor Einsendeschluß nicht mehr möglich war. In den Fällen, in denen die Ausschreibung in einer anderen Zeitschrift erfolgt, ist es am zweckmäßigsten, mir ein Belegheft, in dem die Ausschreibung angekreuzt ist, zuzusenden. 3. Nach wie vor bin ich dankbar für Zusage von Belegheften mit Turnierergebnissen. Verwertung der Ergebnisse in der Berichterstattung der SCHWALBE erfolgt, soweit möglich.

H.-D.L.

DAS FIDE-ALBUM 1914-1944 II

von Jean Oudot, Courbevoie

Angaben zur Statistik

Stark vertretene Autoren:

40 Zepler
23 Havel
22 Halumbirek
18 Hannemann, Knotek, Traxler,
Vetter
16 Kainer, Kofman, Niemeijer,
Przepiorka, Votruba
15 Moravec, Palatz, Würzburg
14 J. Breuer, Drese, Fabel,
L. Kubbel, Lepuschütz
13 Palkoska, Pauly, Siers

Nicht oder wenig vertretene Autoren:

0 Chéron, Fuchs, Grossi, Kipping,
Lamérat, Massmann, Kahane,
Renaud
1 Lazard, Dehler
3 Marin, Mongredien
4 Brunner

Beim Studium dieses Albums, das übrigens seiner hervorragenden Ausstattung wegen sehr gefällt, muß man auf einige Überraschungen und auch Enttäuschungen gefaßt sein.

Ist es nicht verwunderlich, daß so bedeutende Namen der Problemgeschichte, wie Brunner, Mongredien, Marin so wenig vertreten sind - oder, was noch gravierender ist: dass Chéron, Kipping und Massmann völlig fehlen? Und was soll man davon halten, dass der unlängst verstorbene Ado Kraemer nur in Gemeinschaftsarbeiten erscheint!

Es gibt ausserordentlich berühmte Miniaturen, inzwischen in zahlreichen nicht-spezialisierten Schachspalten nachgedruckt, die vom FIDE-Album ignoriert worden sind: jene von Chéron, Lamérat (einzigartig reiner Seeberger) und Massmann. Wie lässt sich diese Disparität erklären? Bei Durchsicht des Albums stellt man fest, dass die Dreizügerkandidaten bei der „böhmischen“ Sektion mit 2060 Stücken enorm stark vertreten waren; 412 davon, also rund ein Fünftel, wurden schliesslich ausgewählt. Bei der Sektion „strategische“ Dreizüger kamen von 352 Aufgaben 109 ins Album, was etwa einem Drittel entspricht. Von der „übrigen“ 1585 Stücken wurden 317 ausgewählt, d. h. wiederum ein Fünftel.

Die sehr hohe Zahl der böhmischen Einsendungen hat eine glückliche Auswahl erschwert; vergessen wir aber nicht, dass Richter und Direktoren die Freiheit haben, das jeweils ins Auge gefasste Quantum an Aufgaben nicht restlos auszuschöpfen – freilich erweist sich die organisatorische Trennung in die drei genannten Kategorien leicht als ein Faktor, der zu einem derartigen Missverhältnis führen kann. Es steht ausser Zweifel, dass für die Gruppen kompetente Richter ausgewählt worden sind – aber an der Spitze des Projekts fungierte doch ein Direktor, der die jeweiligen Zahlen selbst festsetzte und für das Ganze verantwortlich zeichnete.

Bei den Mehrzügern wurden 58, 253 und 86 Aufgaben ausgewählt, was etwa einem Viertel, der Hälfte bzw. nochmals einem Viertel der Bewerbungen entspricht. Hier äussert sich das Missverhältnis eher im umgekehrten Sinne.

Bei einem Problem – Nr. 1237 – fehlt die genaue Quellenangabe: „circa 1937“ (eben diese Jahreszahl ist zweifelhaft); und das soll einem seriös erscheinen?

Die Umstände, unter denen die Aufgaben ausgewählt worden sind, lassen ein leises Unbehagen aufkommen, denn man ist einesteils mit den Werken Verstorbener ein wenig leichtfertig umgegangen – andererseits ist man mit noch lebenden, wenn auch schon betagten Meistern manchmal etwas grosszügig verfahren. Ich glaube, die Direktoren sind auch aufgerufen, sich für verstorbene Komponisten oder für nur schwach oder überhaupt nicht vertretene nationale Teams verstärkt einzusetzen, um den Richtern eine Auswahl ihrer Werke zugänglich zu machen. Verfolgt der Anhang des Albums nicht eben jenen Hauptzweck?

Diese Betrachtungen berühren meiner Meinung die retrospektiven Alben weit mehr als die in dreijährigem Turnus erscheinenden. Sie stellen keinesfalls in Abrede, dass bei letzteren ausserordentlich sorgfältig vorgegangen wird, wie es in unserer Kunst an sich ganz selbstverständlich ist. In wievielen Büchern und vor allem in wievielen Spalten alter Zeitschriften müsste man nachforschen, um eine solch gediegene, wertvolle Problemsammlung zu erhalten? Den Abschluss meiner Ausführungen bildet folgende Auswahl berühmter oder zumindest – nach meiner Auffassung – hervorragender Probleme, die im Retro-Album 1914-44 II nicht enthalten sind. Natürlich steht es jedem frei, Kritik zu üben oder diese Aufstellung zu vervollständigen.

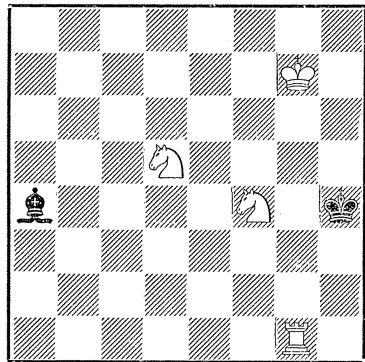
Errata-Liste: 336 sLb1 nach c1
 651 Autor = Levman
 655 Autor = Hebelt (in der östlichen Schreibweise auch Gebelt)
 850 Aufgabe errang den 1. Preis.

Bemerkungen des Sachbearbeiters und Übersetzers: Herr Oudot hat uns ursprünglich 52 Probleme benannt, deren Fehlen im oben genannten Album er bedauert. Mit seinem Einverständnis haben wir diese Zahl auf ein Dutzend reduziert. Der Artikel gibt nicht unsere, sondern die Meinung des Verfassers wieder. (B.K.)

Lösungen:

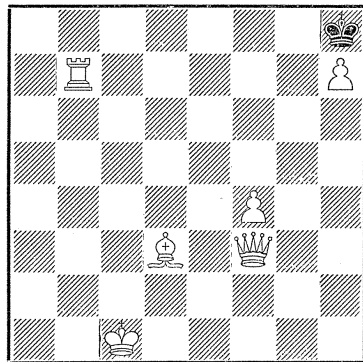
- A. 1. Tg2 (2. Sg6†) Lc2/Le8 2. Se3/Se7.
- B. 1. Tb8†? Kg7 2. Db7† Kf6! 1. Tb1! Kg7 2. Db7†.
- C. 1. Kf1 (2. Ld1) Lb6/Tb6 2. Tf5/Sg6.
- D. 1. Se2 (2. g5†) Tac6/Tcc6 2. Sc3/Sf6†; Lf4/Df4 2. Sg3/Sg5†, zweimal Würzburg-Plachutta.
- E. 1. Ta3 (2. Sc5†) Sd8/Sf8/Sf4/Sd4/Sc7/Sg7/Sc5/Sg5† 2. Kd8/Kf8/Kd6/Kf6/Kd7/Se6/Le3.
- F. 1. Tc5 Dg8/De6/Db3/Da2 2. d5/Td5/Tc4/c4.
- G. 1. Kf6 (2. e3† 3. Df5†) Lh7 2. Kg5! Lb1 3. e3†; 1. - Lg6 2. Ke6! Lf7† 3. Kd6.
- H. 1 Dd1†? Kg2 2. Kf4 L be1. - 1. Dd2! (2. Df2†) Lh1 2. De1† 3. Kf4.
- I. 1. Se1 f1D† 2.Sf3† Kh3 3. Th5†; 1. - f1S 2. Sf3† 3. Tg5; 1. - e1D 2. Te1 Kh3/Kh5 3. Te2/Te6.
- K. 1. Lc5? e4! - 1. Lf8! e4 2. Te7 Le7 3. Le7 4. Sc3†.
- L. 1. Dg2 Te4 2. De2 Te2 3. Tb7; 2. - Le2 3. 3. Tb7 Tc4 4. Ta6†.
- M. 1. a6 Tb8 2. Tb1 Lc8 3. Sc4 Sd7 4. Te1.

A. Dr. W. Massmann
Neue Leipziger Zeitung 1935
2. Preis



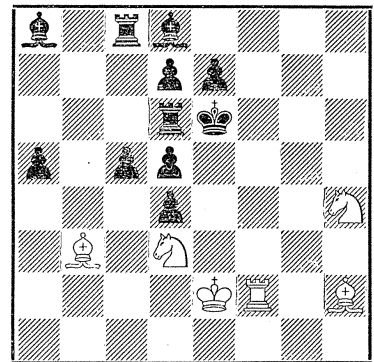
3+ (4+2)

B. Dr. A. Kraemer
Deutsche Schachzeitung 1936



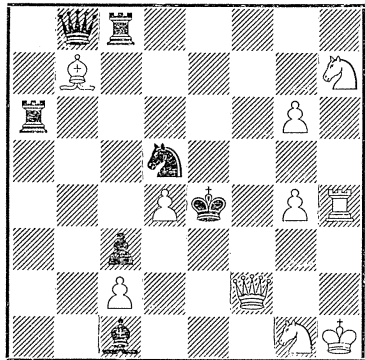
3+ (6+1)

C. K. A. K. Larsen
Club Hannover 1926
1. Preis



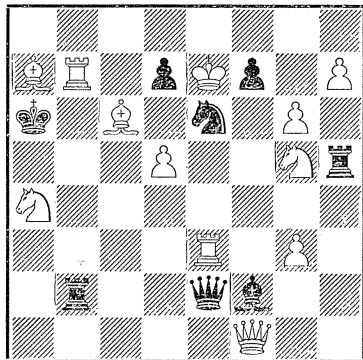
3+ (6+11)

D. E. Kahane
Cercle de Lutèce 1932
1./2. Preis get.



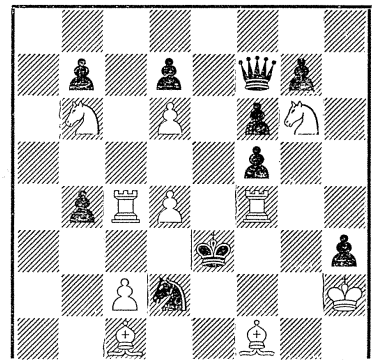
3+ (10+7)

E. C. Kipping
Niederlande-Indien 1928
1. Preis



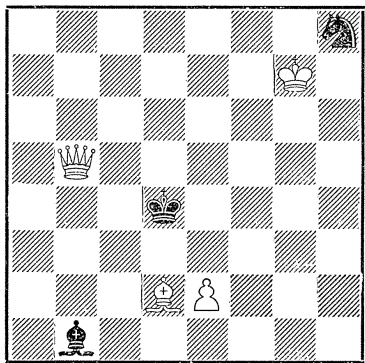
3+ (8+12)

F. H. D. Bernard
Newark Evening News 1933



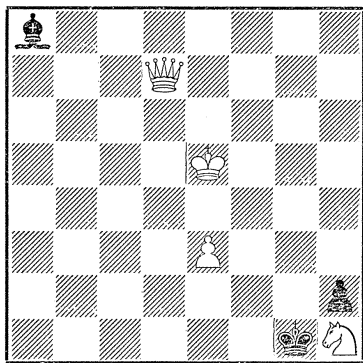
3+ (10+10)

G. A. Chéron
Journal de Genève 1933



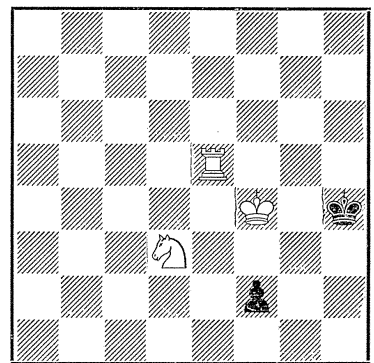
4+ (4+3)

H. L. Lamérat
Gazette de Lausanne 1932
1. Preis



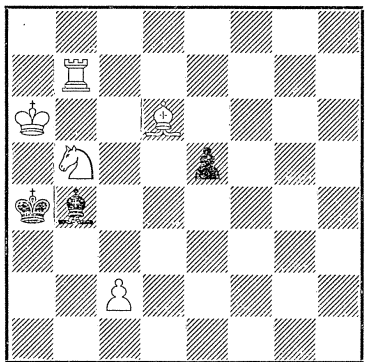
4+ (4+3)

I. Dr. W. Massmann
Neue Leipziger Zeitung 1936
1. Preis



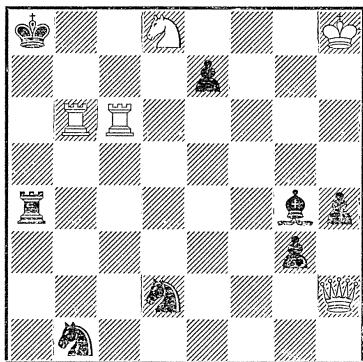
4+ (3+2)

K. A. Mongredien
Chess Amateur 1924



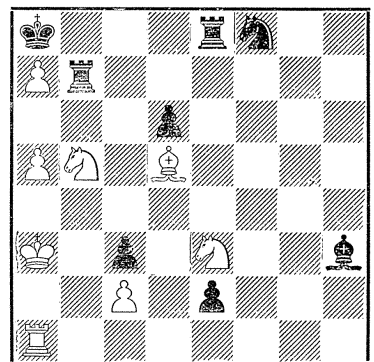
4+ (5+3)

L. E. Brunner
Neue Leipziger Zeitung 1934
1. Preis



4+ (5+8)

M. A. Chéron
Journal de Loysin 1934



5+ (8+8)

KASSENBERICHT 1972 DER SCHWALBE V.v.P.

1. Bestand am 1-1-1972

Kassenbestand	130,61 DM	
Bankbestand	1312,49	
Postcheck	4388,25	
Sparguthaben	9123,48	14954,83 DM

Einnahmen 1972

Beitr. Vorjahre	1840,23	
Beiträge 1972	6665,28	
Beiträge 1973	776,60	
Beiträge 1974	25,—	
Spenden	551,80	
Zinsen	510,—	
Verkauf von Büchern	2932,18	13301,85 DM
		<u>Sa. 28256,68 DM</u>

Bestand am 31-12-1972

	242,20 DM	
	1437,02	
	4208,50	
	14622,62	20510,34 DM

Ausgaben 1972

Porto	1311,25	
Druckkosten	4852,50	
Versand	240,—	
Sonstiges	425,38	
Kauf von Büchern	531,41	
auf Sonderkonto f. durchlauf. Gelder	385,80	7746,34 DM
		<u>Sa. 28256,68 DM</u>

2. Vermögensübersicht 31-12-1972

Besitzposten

Kasse	242,20 DM
Bank	1437,02
Postscheck	4208,50
Sparguthaben	14622,62
Außenstände	713,75
Druckutensilien	1,—
Frühere Jahrgänge	1,—
	<u>Sa. 21226,09 DM</u>

Schulden

Vorauszahlung f. 1973	776,60 DM
Vorauszahlung f. 1974	25,—
Vermögen	20424,49

Sa. 21226,09 DM

3. Wirtschaftlicher Erfolg

Echte Einnahmen

(ohne Spenden, Verkäufe, Zinsen)	
Beiträge 1972, gez. 1972	6665,28 DM
Beiträge 1972, gez. 1971	587,25
gezahlt d. Gegenlieferung	300,—
	<u>Sa. 7552,53 DM</u>

Mehreinnahmen 1972: 723,40 DM

Ausgaben

Porto	1311,25 DM
Druckkosten	4852,50
Versand	240,—
Sonstiges	425,38
	<u>Sa. 6829,13 DM</u>

4. Mitglieder- und Bezieherbestand

Deutsch:	224
Ausländer:	184
	<u>Sa. 408</u>

Spender:

DM 95,—: Keym, Weeth; DM 30,—: Dr. Berges; DM 25,—: Dr. Dragone, Dr. Mertes, G. Meyer, Dr. Niemann, Rothländer, Dr. Zagler; DM 20,—: Burchard; DM 10,—: Dr. Bachl, Dr. Fleischmann, Nemmer, Paarmann, Schauer, Seidel; ferner: Dr. Baudisch, Baumann, Bente, Billik, Breuer, Gundlach, Hofmann, Hoffmann, Dr. Issler, Johannessohn, Kaja, Küster, Murkisch, Perry, Rieger, Ringeltaube, Rüggeheimer, Roscher, Dr. Selb, Schiegl, Schönholzer, Suwe.

5. Sonderkonten für durchlaufende und zweckbestimmte Gelder

a) Sparguthaben „Durchlaufende Gelder“

Bestand am 1.1.1972	385,80 DM
Auszahlung	200,—
Bestand am 31.12.1972	185,80 DM

b) Sparguthaben „Gelder vom Deutschen Schachbund“

Einnahmen	1300,— DM
Beitrag	396,—
Bestand am 31.12.1972	904,—

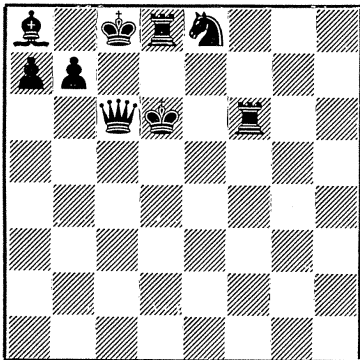
geprüft: gez.: Dr. H. Mertes, 18.3.73
 gez.: Heinz Zander, 25.3.73.

Hamm, den 15. Januar 1973
 gez.: Dr. W. Speckmann

TURNIERENTSCHEIDUNGEN

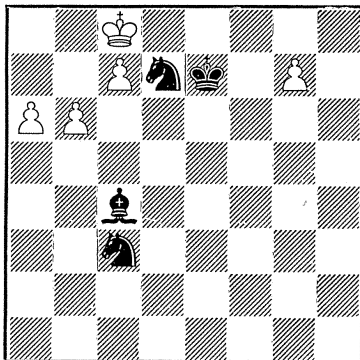
Israel Ring-Turnier. Retro-Abteilung 1966-71. Richter: Dr. K. Fabel. Über das mäßige Niveau der Turnier-Probleme erhebt sich der höchst originelle, einzige Preis (**Ba**): Alle Steine außer Kc8 und Bb7 sind weiß, nur so ergibt sich eine legale Stellung, da zuletzt Bc7xSd8T+ geschah!

Ba G. Husserl
Preis
Israel Ring Tourney 1966-71



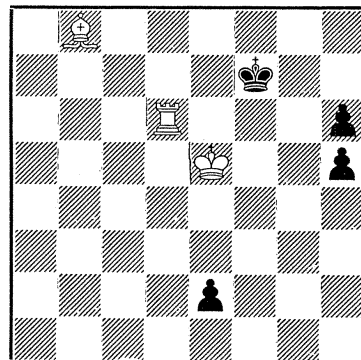
Einige der Steine sind
 weiss. Letzter Zug?

Bb J. Rusinek
1. Preis
New Statesman 1971-72



Remis

Bc H. F. Blandford
5. Lob
New Statesman 1971-72



Gewinn

New Statesman Studien-Turnier 1971-72. Richter: D. Hooper, A. J. Roycroft, Dr. H.-H. Staudte. 86 Studien von 46 Verfassern aus 12 Ländern! Das durchschnittliche Niveau war gut, die Preisträger waren hervorragend. **Bb**: 1. a7 (1. g8D? Lxg8 2. a7 Se4!) La6+ 2. b7 Se4 3. g8S+ Ke8 4. Sf6+ Sxf6 5. a8L! (5. a8T/D/S? Sd5!) Se5 6. Kb8 Sc6+ 7. Kc8 Lf1 8. b8T! La6+ 9. Tb7 Remis; 8. b8D? La6+ 9. D/Lb7 Se4! nebst Se6+ oder 8. b8S? Se7+ 9. Kb7 Lg2+ 10. Sc6 Lxc6+ 11. Ka7 Ld7 12. Kb8 Lh3 13. Lb7 Sd7+ 14. Ka7 Sd5 mit Gewinn. Drei Unterverwandlungen in einer Remisstudie mit 9 Steinen: Spitzenklasse! **Bc**: 1. Tf6+ Kg7 2. Ke6 e1D+ 3. Le5 Da5 (3. - Kh7 4. Tf7+) 4. Tf7+ Kg8 5. Tg7+ Kf8 6. Tg2! Del 7. Tb/c2 Kg8 8. Tb/c8+ Kh7 9. Th8+ Kg6 10. Tg8+ Kh7 11. Tg7+ mit Gewinn. Klein, aber fein! W.Km.

Der **Kompositionswettkampf Bayern gegen Österreich** (vgl. Ausschreibung in Heft 12) ist abgeschlossen. Der Sieg fiel mit 129: 91 Punkten an Österreich. Die Einzelergebnisse:

	Preisrichter	Bayern	Österreich
Zweizüger	Jan Mortensen	25 Pkt.	30 Pkt.
Dreizüger	Dipl. Ing. N. Dimitrov	29 „	26 „
Mehrzüger	Dr. Bedrich Formánek	25 „	30 „
Hilfs- und Selbstmattaufg.	Bo Lindgren	12 „	43 „
Insgesamt:		91 „	129 „

Das schlechte Abschneiden der Bayern in der letzten Abteilung ist vor allem darauf zurückzuführen, daß eine Reihe sehr guter Aufgaben wegen Inkorrektheit bzw. Vorgängern ausgeschieden werden mußte.

Einige der ausgezeichneten Aufgaben werden demnächst in der SCHWALBE publiziert werden. Der ausführliche Turnierbericht kann nach seinem Erscheinen gegen Vorerstattung des Portos bezogen werden von Max Rieger, 8 München 40, Ohmstr. 13/IV bzw. Friedrich Chlubna, A-1120 Wien, Wilhelmstr. 37/4.